Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 27. Dezember 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 303

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Der Philippinenkrieg.

Angriff von Filipinos auf Subig!

Manila, 27. Dez. General Santa Ana machte mit etwa 300 Filipinos einen Angriff auf die amerikanische Garnison in Subig, nordwestlich von Manila. Die Garnison erhielt Hilfe von den amerikanischen Seeleuten, und die Angreifer wurden schließlich mit Verlust von mehreren Todten zurückgetrieben. Auf amerikanischer Seite gab es keine Verluste.

Es sind noch weitere Verstärkungen von hier nach Subig abgesandt worden.

Washington, D. C., 27. Dez. General Otis in Manila hat das Kriegsdepartement in Kenntniß gesetzt, daß die Transportboote „Duke of Fife", „St. Paul", „Ohio" und „Indiana" mit den Truppen des 38. und des 40. Freiwilligen-Infanterie-Regiments wohlbehalten dort eingetroffen sind.

Weihnachtsbaum-Tragödien.

Green Bay, Wis., 27. Dez. Auf höchst traurige Weise wurde die Weihnachtsfreude von Herrn C. A. Dreiß gestört. Das dreijährige Töchterchen des Herrn Dreiß gerieth in der Wohnung ihres Großvaters, J. H. Comstock, dem brennenden Weihnachtsbaum beim Spielen zu nahe, die Kleider geriethen in Brand, und die Kleine erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald danach unter großen Schmerzen den Geist aufgab.

Kenosha, Wis., 27. Dez. Fred Tanke zog sich, während er den Santa Claus spielte, gefährliche Brandwunden zu. Er vertheilte Geschenke, welche er von dem Weihnachtsbaum herabnahm, als sein leicht brennbares Kostüm sich an einem der Lichter entzündete. Man suchte den Unglücklichen sofort von den Kleidern zu befreien, er hatte aber inzwischen bereits lebensgefährliche Brandwunden erlitten.

Sternen-Photographirung.

Pittsburg, 27. Dez. Professor John A. Brashear, der weit über die Grenzen der Ver. Staaten rühmlichst bekannte Anfertiger von astronomischen Instrumenten dahier, hat einen neuen Apparat zum Photographiren von Himmelskörpern, der von der Universität Heidelberg in Deutschland bestellt war, vollendet; und die während der letzten Nächte von Prof. J. L. O. Wadsworth, dem Astronomen der Allegheny-Sternwarte, angestellten Versuche mit dem neuen Instrument haben überraschende Resultate ergeben.

Mit den großen, für die Universität Heidelberg hergestellten Linsen wurde eine Anzahl ungewöhnlich feiner und deutlicher Photographien hergestellt, wie sie mit den bisher im Gebrauch befindlichen Apparaten nicht erzielt werden konnten.

Ein Dienstmädchen am Galgen!

Brandon, Manitoba (Canada), 27. Dez. Emily Hilda Blake, ein Dienstmädchen, wurde wegen Ermordung ihrer Herrin, Frau Lane, gehängt. Nur wenigen Personen wurde gestattet, der Hinrichtung beizuwohnen.

Das Mädchen war erst 22 Jahre alt. Sie betrat festen Schrittes, ohne irgendwelchen Beistand, das Galgengerüste und war, mit Ausnahme des Henkers Ratcliff, die kaltblütigste von allen anwesenden Personen. Sie gab weiter keine Erklärungen ab. Wie sie aber früher gestanden hatte, verübte sie den Mord (Erschießung) weil sie die Kinder der Frau Lane liebte und auf die Liebe der Mutter eifersüchtig war. Ihr Prozeß war ein kurzer, da sie auch alle angebotenen Anwaltsdienste zurückwies.

Langwieriger Mordprozeß.

New York, 27. Dez. Heute war bereits der 44. Verhandlungstag des Molineux-Mordprozesses, und damit ist derselbe schon länger geworden, als jeder andere, welcher bisher im County New York dagewesen ist. Und in dieser ganzen Zeit ist noch kein einziger der wesentlichen Punkte bewiesen worden, — nicht einmal, daß überhaupt ein Packet mit Gift durch die Post gesandt worden war! Das Anhören der Aussagen von Handschriften-Sachverständigen seit einem vollen Monat ermüdet die Geschworenen ungeheuer.

Wichtige Entscheidung.

Toledo, O., 27. Dez. Im Common-pleas-Gericht dahier hob Richter Morris den Einhaltsbefehl gegen die Gewerkschaft der Zweirad-Arbeiter wieder auf und entschied, daß Streiker ein Recht haben, Vorposten auszustellen und Arbeitende zum Anschluß an den Streik aufzufordern, sogar in eindringlicher Weise, so lange keine Drohungen angewendet werden.

Noch ein Bankkrach.

Boston, 27. Dez. Die Bankiers- und Maklersfirma Edward C. Hodges & Co. dahier hat heute ihre Zahlungen eingestellt. Sie ist eine der ältesten hiesigen Firmen dieser Art und machte hauptsächlich mit städtischen Schuldscheinen Geschäfte.

Lohn-Erhöhung.

Hazelton, Pa., 27. Dez. Die Löhne der 1200 Arbeiter der „Lehigh and Wilkesbarre Coal Co." und der „Silver Brook Coal Co." wurden um 2 Prozent erhöht.

Der Feuermoloch.

Verheerender Brand in Fort Wayne.

Fort Wayne, Ind., 27. Dez. Eine Feuersbrunst, welche heute früh um 5 Uhr ausbrach, zerstörte das Schnittwaaren-Groß- und Kleingeschäft von George Dewald & Co. sowie den Porzellanladen von M. F. Kaag und verursachte einen Gesammtschaden von $200,000, welchem eine Versicherung von nur $135,000 gegenübersteht. Das Dewald'sche Geschäft war eines der ältesten Handelsgeschäfte im Nordwesten.

Merrill, Wis., 27. Dez. Die große hiesige Gerberei der „American Hide & Leather Co." (früher William Tidd & Co. in Boston, dann vom „Trust" verschluckt) ist heute vollständig niedergebrannt. Der Verlust läßt sich noch nicht abschätzen, wird aber groß sein.

Südliche Lehrer-Konvention.

Memphis, Tenn., 27. Dez. Der Jahreskonvent der „Southern Educational Association" begann hier unter der größten je dagewesenen Betheiligung. Heute Abend hält der bekannte Bundes-Erziehungskommissär Dr. W. T. Harris eine Rede.

Ausland.

Deutsche Parteikämpfe.

Berlin, 27. Dez. Weihnacht ist vorüber, und bereits ist es auch mit dem „Pfefferkuchen-Waffenstillstand" zwischen den politischen Parteien wieder vorbei! Nichts ist bezeichnender für die Sachlage, als jener Ausdruck. Der ganze Kampf und Streit ist wieder mit derselben Bitterkeit und Schmähsucht aufgenommen worden, wie vor den Feiertagen, und die Krise ist eine so akute geworden, daß eine baldige Entscheidung unvermeidlich erscheint. Die Zentrums-Partei verspricht sich allerdings nur wenig von dieser kommenden Entscheidung; sie versichert, daß es einfach wieder zu einem neuen Nothbehelf, zu einer anderen Form von Ungewißheit kommen werde; höchstens würden ein oder zwei Minister über Bord geworfen werden, aber die alte Schaukelpolitik werde sicherlich nicht aufhören.

Die liberalen Organe verleihen ihrer Hoffnung Ausdruck, daß der jetzige Kanzler Hohenlohe siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen werde. Sie erinnern die Konservativen an die Rede, welche der Kaiser am 6. September 1894 in Königsberg hielt, und worin er sagte:

„Wie der Epheu sich um den knorrigen Eichbaum schlingt, ihn zierend und ihn mit seinen Ranken schützend, so sollte der preußische Adel mein königliches Haus zieren und schützen."

Dieses Bild umkehrend, rufen die liberalen Blätter den Konservativen zu, daß der Adler, gleich dem Epheu, hilflos in dem Winde umherflattern und zu Grunde gehen würde, wenn ihn nicht der starke Baum der Königsmacht stützte.

Eine der wichtigsten Fragen des inneren Kampfes ist die Erneuerung der deutschen Handelsverträge. Die Großindustriellen hoffen noch immer, daß ein Einvernehmen mit den Agrariern zu Stande kommen werde; Letztere aber lehnen es positiv ab, die Industrie-Interessen zu unterstützen, wenn nicht die Landwirthschaft in weitergehendem Maße geschützt werde.

Sozialisten-Kundgebung.

Berlin, 27. Dez. Eine große Menge Berliner Sozialisten pilgerte gestern nach dem benachbarten Fischerdorf Stralau, um ihrem österreichischen Gesinnungs-Genossen Kopp, welcher, wie gemeldet, ausgewiesen wurde und spätestens am 15. Februar das preußische Gebiet verlassen muß, Lebewohl zu sagen. Das Ereigniß gestaltete sich zu einer imposanten Sozialisten-Kundgebung, welche indeß durch ein starkes polizeiliches Aufgebot aus Berlin in Schranken gehalten wurde.

Mord und Selbstmord.

Konstanz, Baden, 27. Dez. Auf der Bodensee-Insel Reichenau hat ein gewisser Samuel Riebel, der erst kürzlich aus dem Gefängniß entlassen wurde, seine Gattin erstochen und dann Selbstmord begangen.

Wien, 27. Dez. In Saare, Böhmen, erschoß ein Arbeiter Namens Friedrich Wallney, seine Geliebte Franziska Seifert und dann sich selbst.

Der französische Grubenstreik.

St. Etienne, 27. Dez. Die ausständischen Kohlengräber marschirten heute in Prozession nach mehreren der Gruben, die noch theilweise im Betrieb sind. Aber Dragoner, die überall an den Schacht-Eingängen postirt waren, beschützten die Arbeiter, und es kam zu keinen Unordnungen.

Der Streik hat sich auch nach den Kohlengruben des Städtchens River de Gier, im Departement Loire, ausgedehnt. Dieser Ort ist mit der Eisenbahn 12½ Meilen von hier entfernt.

Uniformirte Deutschfeinde.

Wien, 27. Dez. Ein Militärgericht in Olmütz, Mähren, hat 7 Dragoner wegen Betheiligung an den deutschfeindlichen Krawallen, welche vor einiger Zeit zu Prerara stattfanden, zu einem bis drei Jahren Strafhaft verurtheilt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Anchoria von Glasgow.

Abgegangen.

New York: Westernland nach Antwerpen; Ethiopia nach Glasgow; Peninsular nach Lissabon.
Philadelphia: Switzerland nach Antwerpen.

Wenig beneidenswerth

Scheint die Lage Methuens im Kapland zu sein. — Die Buren-Streitmacht daselbst noch mehr verstärkt. — Keine neuen Berichte aus Natal. — Außer daß die Buren wieder eine Brücke über den Tugela haben. — Allerlei.

London, 27. Dez. Das britische Kriegsamt hat folgende Depesche aus Kapstadt erhalten, welche vom Dienstag, den 26. Dezember, datirt ist:

„Die Lage hat sich hier nicht verändert. Methuen berichtet, daß die, ihm gegenüber stehende Buren-Streitmacht sich verstärkt und sich 3½ Meilen von seinem äußersten Vorposten verschanzt habe.

Methuen nahm mit zwei Schwadronen berittener Infanterie eine Rekognoszirung zwei Meilen weit vor und zog das Feuer von sechs Geschützen auf sich. Es wurden aber nur vier Pferde getroffen.

Gatacre versucht, die Verbindung mit den Indwe-Kohlengruben wiederherzustellen."

Die Weihnachtsbotschaft der Königin Victoria soll von den Truppen mit Begeisterung aufgenommen worden sein.

Ungefähr zum dutzendsten Male wird von britischer Seite wieder das Gerücht verbreitet, daß die Truppen des Oranje-Freistaates sich gegen die Transvaal-Kriegsleitung auflehnten.

Eine verspätete Depesche aus Lorenzo Marquez, welche vom 21. Dezember datirt ist, bringt die folgende Meldung aus dem Hauptquartier der Buren in Natal vom 19. Dezember:

„Die britischen Marinegeschütze haben die, über den Tugela führende Bulver-Brücke bombardirt, um sie zu zerstören. Das Bombardement von Ladysmith geht langsam vorwärts. General Joubert ist hier wieder angekommen und sehr herzlich empfangen worden. Am 18. Dezember hielt er ene Ansprache an die Burghers."

In gewissen Kreisen hegt man hier noch immer die Ansicht, daß die Zerstörung der Brücke über den Tugela durch den General Buller einen Versuch einleite, die südlich vom Tugela stehenden Buren abzuschneiden; allgemeine herrscht jedoch die Meinung vor, daß die britischen Streitkräfte bis zur Ankunft des Lord Roberts keine wichtige Bewegung unternehmen werden.

Nach späteren Nachrichten haben übrigens die Buren wieder eine provisorische Brücke über den Tugula errichtet, und eines ihrer Kommandos ist über dieselbe auf das andere Ufer herübergekommen.

Aus Burenquellen, welche sich bisher ganz besonders gut unterrichtet gezeigt haben, wird gemeldet, daß sich jetzt in Pretoria, Transvaal, noch 8000 geübte europäische Offiziere und Soldaten, besonders Artillerie, in Reserve befinden.

Ein britischer Verwaltungsbeamter, welcher in einem, von Holländern bewohnten Gebiet Dienste gethan hat, jetzt aber abgelöst worden ist, erklärt, daß die Nachrichten von den britischen Niederlagen selbst in Gegenden, die sich nicht in Aufruhr befinden, mit der größten Freude aufgenommen worden sind.

In der Transvaal-Hauptstadt Pretoria ist wieder ein Haufen gefangener Briten, sämmtlich Offiziere, eingetroffen.

Von vielen Seiten dahier wird lebhaft gefordert, daß die Briten von der Delagoa-Bai (in Portugiesisch-Südostafrika) gewaltsam Besitz ergreifen sollten, damit keine Vorräthe und Rekruten mehr über Lorenzo Marquez zu den Buren gelangen könnten. Die „Times" räth entschieden von einem solchen Schritt ab, da derselbe erst recht große internationale Verwickelungen und Hindernisse für die erfolgreiche Betreibung des Krieges in Südafrika schaffen würde.

London, 27. Dez. Einer Depesche zufolge, welche von Mochudi, Betschualand, kommt und vom Samstag, den 16. Dezember datirt ist, besagt, daß die Rhodesianische Entsatz-Expedition für Mafeking nur langsame Fortschritte mache, da es ungefähr jede Meile weit nothwendig sei, eine Brücke zu repariren.

Es wird hinzugefügt, ein aufgefangener Buren-Postbeutel habe die Nachricht enthalten, daß während des britischen Angriffs auf das Sequani-Lager 20 Buren getödtet, und viele verwundet worden seien.

Gegen die neue Zoll-Tabelle.

Bremen, 27. Dez. Die deutschen liberalen Blätter protestiren entschieden gegen die hochzöllnerische Richtung der neuen Zolltabelle, so weit deren Inhalt bekannt ist. „Eine Regierung, die in unseren Tagen einen solchen Tarif auferlegt," schreiben die „Bremer Nachrichten", „wird weggefegt werden."

Von der Pest heimgesucht.

Sydney, Neu-Süd-Wales, 27. Dez. Der britische Konsul in Noumea bestätigt die Kunde, daß in Neu-Kaledonien die Beulenpest in bösartiger Gestalt wüthet, und schon viele Personen an derselben gestorben sind. Die Regierungen von Australien haben Vorsichtsmaßnahmen behufs strenger Aussperrung ergriffen.

Schiffszusammenstoß.

London, 27. Dez. Der britische Dampfer „Starlight", welcher etwas verspätet von Philadelphia hie eintraf, stieß im Nebel mit dem Schooner „Flying Fox" zusammen und brachte denselben zum Sinken. Indeß ist kein Menschenleben zu beklagen.

Körber bleibt die Hauptperson.

Wien, 27. Dez. Als Graf Clary am 1. Oktober d. J. vom Kaiser Franz Josef ersucht wurde, ein neues Kabinet zu bilden, wurde bekanntlich Hr. v. Körber zum Minister des Innern ernannt. Er galt als das thatsächliche Rückgrat des neuen Ministeriums, welches man daher oft als das „Kabinet Körber, genannt Clary", bezeichnete. Nun das Clary'sche Kabinet ausgeschieden, und Hr. v. Wittek das Haupt der neuen Verwaltung geworden ist, taucht gleichwohl Hr. v. Körber immer deutlicher als der „kommende Mann" der österreichischen Politik auf. Der Kaiser hat ein, sehr warmherzig gehaltenes Schreiben an ihn gerichtet, und man sagt voraus, daß nach dem Ausscheiden des Wittek'schen Ministeriums, das, ebenso wie das vorherige, ein bloßes Geschäftskabinet ist, Körber aufgefordert werden wird, ein politisches Kabinet zu bilden, dessen erste und wichtigste Aufgabe darin bestehen wird, den Weg zu einem befriedigenden Vergleich zwischen dem Deutschthum und dem Tschechenthum zu bahnen. Aber das wird auch für Hrn. v. Körber bei der Zerfahrenheit der Verhältnisse alles Andere eher, als ein Kinderspiel sein! Uebrigens hat Körber, der früher im Kabinet Gautsch Handelsminister war, großes Verwaltungstalent.

Deutschfeindlicher Ungar.

Wien, 27. Dez. Ein drastisches Beispiel für den wüsten Nationalitäten-Hader, welcher jetzt die ganze österreichisch-ungarische Monarchie durchdringt, wurde jüngst auch im „Orpheum" zu Budapesth geliefert, wo eine Gruppe von Mitgliedern des berühmten Berliner Burgtheaters unter Leitung von Josef Lewinsky Gastvorstellungen gab. Die Truppe spielte vor dichtgefülltem Haus, und die größten Erfolge erzielte sie mit Lessings „Nathan der Weise" und mit Felix Philippi's „Dornenpfad". Während einer dieser Vorstellungen sprang plötzlich ein stämmiger junger Magyar von seinem Sitz auf und schrie, während er die ungarische Trikolore rasend hin und her schwenkte: „Schmach über Euch! Schmach über die Behörden, welche in der Hauptstadt des Magyarenthums deutsche Vorstellungen gestatten! Die Sprache einer Nation ist das Leben der Nation!" Der junge Heißsporn wurde prompt an die Luft gesetzt.

Brauerei brennt.

Leipzig, 27. Dez. Die große Ulrich'sche Brauerei in dem benachbarten Lindenau steht in Flammen, und der Verlust dürfte sich hoch belaufen.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Eingesammelt.

Geheimpolizisten der Revierwache an Harrison Straße machten heute zu früher Morgenstunde Jagd auf die vielen Bassermann'schen Gestalten, welche sich im sogenannten Levee-Distrikt umherzutreiben pflegen. Das Ergebniß dieser „Razzia" war, daß ihnen fünf Kerle in die Hände fielen, die der Polizei als gemeingefährliche Subjekte bekannt sind Drei derselben hatten, als sie verhaftet wurden, Revolver in ihren Taschen. Als ihre Namen gaben die Arrestanten James Murray, Edward Cuyler, Thomas O'Neil, C. J. Johnson und Frank Murray zu Protokoll.

Die Polizei muthmaßt, daß diese Fünf mit den Einbrechern identisch sind, welche gestern aus Powell's Restaurant, No. 44—46 12. Str., $13 aus dem Kassenapparat und einen Ueberzieher raubten, während sie den Schankwärter Albert Fletcher mit vorgehaltenen Revolvern zwangen, sich ruhig zu verhalten. Sie hat dieselben ferner im Verdacht, den Einbruch in John Boughers Restaurant begangen zu haben.

Kurz und bündig.

Beim Nachlassenschaftsgericht wurde heute das vom Turnlehrer Oscar Weinebrod vier Tage vor seinem Tode aufgesetzte Testament zur Bestätigung eingereicht. Dasselbe lautet kurz und bündig wie folgt: „Es ist mein letzter Wunsch, daß Alles, was ich besitze, in den Besitz meiner Gattin, Lizzie Weinebrod, übergeht. Das bestätige ich hiermit durch Unterschrift und Siegel — Samstag, am 16. Dezember 1899. Oscar Weinebrod."

Beide Beine zermalmt.

Bei dem Versuch, an der 75. Str. auf einen Güterzug der Belt-Linie zu springen, glitt heute der 14jährige Geo. Wasser aus und gerieth unter die Räder. Der Knabe, welchem dabei beide Beine zermalmt wurden, fand im Englewood Union-Hospital Aufnahme. Seine Eltern wohnen Nr. 7407 Center Avenue.

Neuer Prozeß bewilligt.

Richter Baker bewilligte heute Paul F. Knefel, welcher bereits zwei Mal schuldig befunden worden ist, dem Kaufmann Adolf Goldschmidt, an Franklin und Adams Str., $1400 unterschlagen zu haben, einen neuen Prozeß. Knefel wird sehr bald zum dritten Male prozessirt werden.

Suchte einen Todesgefährten.

Geo. Gorman reicht einem Freunde Gift als Medizin und begeht dann Selbstmord.

In die Wirthschaft No. 166 Clark Str. kam gestern zu später Nachtstunde in fröhlichster Laune der Graveur Geo. H. Gorman, ein Angestellter der Lakeside Engraving Co., an Clark und Adams Str., und unterhielt sich dort längere Zeit mit dem Schankkellner, ohne jedoch ein Getränk zu sich zu nehmen. Als später ein Freund Gormans, der No. 164 Clark Str. wohnhafte Richard Lancaster, das Lokal betrat und über Unwohlsein klagte, rieth ihm der Erstere, ein stärkendes Getränk zu sich zu nehmen. Beide begaben sich hierauf in ein Hinterzimmer und tranken dort ein Glas Whiskey. Gorman fragte dann seinen Freund, ob er sich besser fühle, und eilte, als dieser verneinend antwortete, mit dem Bemerken, er werde ihm ein Linderungsmittel holen, hinaus. Bald darauf zurückgekehrt, reichte er Lancaster ein mit einer Flüssigkeit gefülltes Fläschchen, aber dieser weigerte sich, davon zu trinken. „Dann werde ich das Fläschchen selbst austrinken," rief Gorman aus, und leerte den Inhalt mit einem Zuge. Sein Kopf sank auf den Tisch, und auch Lancaster, der nichts Böses ahnte, schlief ein. Dem Schankkellner fiel es auf, daß es in dem Zimmer so lange still blieb; er begab sich deshalb dorthin und fand, daß Gorman schwer athmete. Den Kopf des Bewußtlosen aufhebend, bemerkte der Schankkellner, daß seine Züge verzerrt und die Lippen von einer ätzenden Flüssigkeit schwarz gefärbt waren. Er weckte seinen schlafenden Kollegen und erfuhr von ihm, daß Gorman den Inhalt des Fläschchens, welches noch Spuren von Karbolsäure enthielt, geleert hatte. Ein Arzt wurde sofort herbeigeholt, aber der Kranke verschied schon nach wenigen Minuten. Gorman war 25 Jahre alt und wohnte bei seinem Bruder im Hause No. 508 Belden Ave. Seit letztem Samstag war er aus seiner Wohnung fortgeblieben.

Gestohlene Fahrräder.

Auf Grund des Geständnisses, welches der zugleich mit zwei anderen Männern unter der Anklage des Fahrraddiebstahls verhaftete Fred. Gebhardt abgelegt hat, ist es der Polizei der Chicago Ave.-Revierwache gelungen, etwa dreißig gestohlene Fahrräder in verschiedenen Pfandhäusern wieder zu erlangen. Bis jetzt haben nur wenige Personen in der Chicago Ave.-Polizeistation unter den dort untergebrachten Fahrrädern Umschau gehalten, sodaß erst sieben derselben von den rechtmäßigen Besitzern reklamirt worden sind. Die Namen der Bestohlenen sind: C. Irwing, 7058 Wallace Str.; A. A. Buchler, 300 State Str.; Chas. G. Jennon, 6626 Jackson Ave.; Johnson & Kerwin, 37. Str. und Cottage Grove Ave.; Eduard W. Wheelock, 391 Potomac Ave.; Fred. Ingold, 184 Ost Huron Str., und Ralph Hitchcock, 515 Dearborn Ave. Es harren noch 23 Fahrräder der Besitzer.

In Verhandlung.

Vor Richter Holdom wird gegenwärtig, ohne Hinzuziehung einer Jury, die Klage verhandelt, welche die „Hartford Deposit Co." in Höhe von $1017 gegen den früheren Restaurateur Charles Rector wegen unbezahlter Miethe anhängig gemacht hat. Der Verklagte verkaufte sein Restaurant im Erdgeschoß des Hartford-Gebäudes an einen gewissen Charles B. Clayton, welchen er den Besitzern als einen wünschenswerthen Miether empfahl. Auf Grund dieser Empfehlung wurden diesem die Räume vermiethet. Da Clayton über $1000 Miethe schuldig blieb, so wurde die „Hartford Deposit Co.", als Besitzerin des Gebäudes, gegen dessen Vorgänger klagbar. Beide Parteien einigten sich dahin, daß Richter Holdom ohne Hinzuziehung einer Jury den Fall entscheiden solle.

Spurlos verschwunden.

Die Polizei hat bis jetzt vergeblich nach den 50jährigen Patrick Casey geforscht, welcher seit dem 6. Dezember vermißt wird. Der Verschwundene verließ am bezeichneten Tage seine Wohnung, Nr. 2 Institute Place, und ist seitdem von seinen Angehörigen und Bekannten nicht wieder gesehen worden. Seine Familie befürchtet, daß Casey vielleicht infolge einer an ihm kürzlich vorgenommenen Operation geistesgestört geworden ist und in diesem Zustand ziellos umher irrt. Der Vermißte ist 5 Fuß 10 Zoll groß; er wiegt etwa 185 Pfund und hat graues Haar und blonden Schnurrbart.

Aus dem Coronersamt.

Dem Coroner wurde heute gemeldet, daß während der letzten Nacht ein gewisser J. W. Peletier in seiner Wohnung, Nr. 406 Dearborn Str., plötzlich verschieden sei. Als Todesursache wird Opiumvergiftung angegeben.

* Vorsteher Nourse macht die Bewohner der Westseite darauf aufmerksam, daß sie nur mehr drei Tage Zeit haben, um sich bei Bezahlung der Wassersteuern den üblichen Rabatt zu sichern.

Rückblicke.

Jahresberichte verschiedener Behörden, Körperschaften u. s. w.

Wenn auch das Neunzehnte Jahrhundert, nach Adam Riese und anderen Autoritäten in der Wissenschaft von den Zahlen, vorläufig noch nicht zu Ende geht, so geht doch das Jahr 1899 stark auf die Neige, und die verschiedenen öffentlichen Behörden, Anstalten u. s. w. bereiten deshalb die üblichen Rückblicke auf die von ihnen im Laufe des Jahres entfaltete Thätigkeit vor. Nachstehend folgt, in kurzem Auszug, der Inhalt einiger der bis jetzt vorliegenden Berichte:

Cook County Appellhof — Beide Abtheilungen des Tribunals haben während des Jahres unter den ihnen vorliegenden Fällen stark aufgeräumt. Während des gegenwärtigen Termins sind von den beiden Gerichten zusammen Entscheidungen in 177 Prozessen abgegeben worden.

Superior-Gericht — In Folge des Inkrafttretens des Bundes-Bankerottgesetzes ist eine merkliche Abnahme in der Zahl der anhängig gemachten Klagen zu verzeichnen. Es wurden im Jahre 7,594 Klagen angestrengt, 382 weniger als im Vorjahr. Erledigt wurden 7,044 Klagesachen, gegen 8,259 im Jahre 1898. An Gebühren gingen $95,993 ein, gegen $105,346 im Vorjahr. Die Betriebskosten stellten sich auf $62,089, so daß ein Ueberschuß von $33,904 an die County-Verwaltung abgeliefert werden konnte. Im vorigen Jahr bezifferte dieser Ueberschuß sich auf $43,367.

County-Verwaltung — Der Countyrath bewilligte zu Anfang dieses Jahres die Summe von $1,635,215 für die verschiedenen Zweige der Verwaltung. Man erwartete Einnahmen im Betrage von $3,391,165. Es zeigte sich jedoch, daß diese Erwartung um $300,000 zu hoch gespannt war, dazu wurden der County-Verwaltung von der Staats-Legislatur durch Erlaß des neuen Steuergesetzes unvermuthet sehr hohe, neue Ausgaben aufgebürdet. So entstand eine Differenz von nahezu $500,000 zwischen den Voranschlägen. Die County-Verwaltung ist trotzdem mit ihren Mitteln annähernd ausgekommen und hat dabei die fundirte Schuld des County durch Abtragung von $117,500 auf $3,766,000 verringert. Eine Bondserie im Betrage von $750,000, die bisher mit 5 Prozent verzinst werden mußte, ist durch Verausgabung vierprozentiger Bonds abgelöst worden.

County-Agent Olson hatte für das Jahr einen Betrag von $110,000 für die Armenpflege zur Verfügung. Er unterstützte damit 36,138 Familien, darunter 4946 solche von Veteranen des Bürgerkrieges. Die Armenärzte machten zusammen 4099 Besuche; 561 verwaiste und heimathlose Kinder wurden entsprechend untergebracht. Am Jahresschluß, der für dies Mal freilich schon nach 11 Monaten, also am 30. November, eintrat, hatte Herr Olson von der Bewilligung noch $9000 in der Kasse.

Der County-Anwalt berichtet, daß gegen das County keine Zahlungsurtheile erwirkt worden sind. Er hat $100,939.65 an Steuern eingetrieben, deren Bezahlung von den betreffenden Parteien aus einem oder dem anderen Grunde verweigert worden war, dazu $836,804.53 an Erbschaftssteuern die aber an die Staatskasse abgeliefert werden mußten. Von Personen, die gezwungen werden mußten, für bedürftige Angehörige zu sorgen, trieb der Anwalt $12,124 ein.

Die Jury-Kommissäre looften im Laufe des Jahres 581 Bürger für den Dienst an der Grand Jury aus, ferner 15,100 für den Geschworenendienst im Kriminalgericht und 18,059 für solchen in den Zivilgerichten. Von diesen haben etwa 10,000 die verlangten Dienste wirklich geleistet und werden nun nicht wieder in ähnlicher Weise in Anspruch genommen werden, bis auch alle anderen Bürger im County an der Reihe waren.

Für das County-Hospital sind im Jahre $259,448 aufgewendet worden, davon $14,606.45 für nothwendige Reparaturen und bauliche Verbesserungen. Im eigentlichen Krankenhaus fanden während des Jahres 20,202 Patienten Aufnahme, in der Irrenabtheilung 2,129 (darunter 654 unterstandslose Kinder.) Durchschnittlich hatte das Krankenhaus täglich 862 Pfleglinge, das Irren-Hospital 71. Die Betriebskosten stellten sich per Kopf und Tag auf 82⅓ Cents.

Die drei Anstalten in Dunning beherbergten während des Jahres zusammen durchgängig täglich 2,889 Personen, deren Unterhaltskosten sich per Kopf auf 28 Cents stellten, wenn man die Gehälter der Angestellten mitrechnet, und auf 17⅔ Cents ohne die Gehälter. Im Schwindsuchts-Hospital fanden während des Jahres 940 Patienten Aufnahme, von denen am Jahresschluß noch 120 in der Anstalt waren. In das Armenhaus aufgenommen wurden 2001 Personen; zur Zeit befinden sich darin deren 1105. Im Irrenhause untergebracht wurden 826, und die Zahl der Insassen ist jetzt 1396.

Chicagoer Postamt. — Wie durch das Abwägen der Postsachen im Monat Oktober festgestellt worden ist, hat der Postverkehr in Chicago während der letzten fünf Jahre um etwa 33 Prozent zugenommen. Der weitaus größte Theil des Zuwachses entfällt auf die Jahre 1898 und 1899. Zur Bewältigung des Verkehrs sind im Postamt 1270 Briefträger und 1,367 Postgehilfen angestellt. Das Minimalgehalt der Postgehilfen ist während des Jahres von $500 auf $600 erhöht worden, doch haben noch nicht alle von den jüngeren Hilfsarbeitern die Zulage schon in diesem Jahre erhalten. Der Straßenbahn-Postdienst, welcher früher zum Departement des Eisenbahn-Postdienstes gehörte, ist neuerdings der Kontrolle des Postmeisters Gordon unterstellt worden, und dieser wird ihn von den Kabel-Linien nach denen mit elektrischem Betriebe verlegen. Der Briefträgerdienst ist fast auf das ganze Stadtgebiet ausgedehnt worden. Im Laufe des Jahres wurden acht neue Zweig-Postämter und 30 Zweigstationen eingerichtet. Man schätzt, daß von den Chicagoer Postbeamten im Laufe des Jahres 931 Millionen Stück Postsachen gehandhabt worden sind, gegen 700 Millionen im Jahre 1895. Die Einnahmen stellten sich auf $6,352,657, die Ausgaben auf $2,523,000. Die Zahl der abgelieferten Briefe, Postkarten, Zeitungen u. s. w. belief sich auf 385,415,022. Registrirt wurden 4,315,892 Poststücke. Das Geldanweisungs-Departement stellte aus, bezw. löste ein 3,891,358 Anweisungen im Gesammtbetrage von $63,233,456. Durch Eilboten abgeliefert wurden 285,000 Briefe. Beschwerden liefen 2,088 ein, davon waren 1,366 unbegründet.

Vom städtischen Department für Elektrizitätswesen sind während des Jahres mehr als 1000 neue Bogenlichter für Zwecke der Straßenbeleuchtung angebracht worden, und die Gesammtzahl der städtischen elektrischen Straßenlampen beträgt jetzt 3,600. Die Betriebskosten stellten sich für die Stadt auf nicht mehr als $55 per Lampe. Die Telegraphenleitungen der Polizei und der Feuerwehr sind vielfach verbessert worden. Von den Drähten der Feuerwehr wurden solche in der Länge von 50 Meilen unterirdisch gelegt, auf weiteren 50 Meilen wurden die ausgenutzten alten Drähte durch neue Kupferdrähte ersetzt. Der strikten Aufsicht, welche die Inspektoren des Departements führen, ist es zu danken, daß in Chicago bei der Einrichtung elektrischer Leitungen bessere Arbeit gethan wird, als sonst im Lande, und daß hier verhältnißmäßig wenig Brände durch elektrische Leitungen verursacht werden.

Die Parkbehörde der Südseite berichtet, daß sie während des Jahres für die Instandhaltung der Parks und Boulevards $404,113.19 ausgegeben hat, für Verbesserungen aller Art $37,985.30 und für die Tilgung ihrer Schuld $50,173.67. Ihr Kassenbestand bezifferte sich am 1. Dezember auf $81,366.68.

In das städtische Arbeitshaus wurden während des Jahres 7081 Strafgefangene eingeliefert, darunter 805 weibliche. 1721 der Gefangenen waren noch nicht 21 Jahre alt, 540 noch nicht 16 Jahre. 964 von den Gefangenen waren afrikanischer Abstammung. Dreizehn Gefangene sind in der Anstalt gestorben. Die Betriebskosten stellten sich auf $120,000, Einnahmen wurden im Betrage von $51,000 erzielt.

Feuer an Cottage Grove Ave.

Im Erdgeschoß des zweistöckigen Holzhauses an der Nordwestecke von Cottage Grove Avenue und Oakwood Boulevard kam heute Vormittag in der Nähe des Heizapparates ein Feuer zum Ausbruch, welches sich so schnell verbreitete, daß die in den oberen Stockwerken wohnhaften Familien schleunigst aus dem sich mit dichtem Rauch füllenden Gebäude flüchten mußten. Eine Frau F. S. Boyd wollte durchaus in das brennende Gebäude zurückkehren, um die Feuerversicherungspolice zu retten. Nur mit Mühe konnte sie von ihrem wahnwitzigen Vorhaben abgehalten werden. Nachdem die Feuerwehr, welche prompt zur Stelle war, schon eine halbe Stunde lang den Brand bekämpft hatte, brachen die Flammen plötzlich mit erneuter Stärke wieder aus. Es bedurfte der größten Anstregungen der Löschmannschaften, um das anstoßende Shenandoah-Flatgebäude vor der Vernichtung zu bewahren.

Der angerichtete Schaden beläuft sich auf etwa $10,000 und vertheilt sich auf die nachgenannten Personen wie folgt: D. C. Bowen, Leichenbestatter, Nr. 3913 Cottage Grove Avenue, $500; F. L. Porter, Plumber, Nr. 3915 Cottage Grove Ave., $1000; Max Wilschke, Photograph, Nr. 3915 Cottage Grove Ave., $800; W. D. Clark & Co., Spezereigeschäft und Fleischladen, Nr. 3917—3019 Cottage Grove Ave., $2000; F. L. Boyd, $600. Das Gebäude wurde um etwa $5000 beschädigt.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen; geringer Wechsel in der Temperatur; Minimaltemperatur während der Nacht zwischen 6 und 10 Grad über Null; nördliche Winde.

Illinois: Drohendes Wetter heute Abend und morgen, mit Schneegestöber im südlichen Theile; anhaltend kalt; nördliche Winde.

Indiana und Missouri: Drohendes Wetter heute Abend und morgen; wahrscheinlich leichtes Schneegestöber in den südlichen Theilen; anhaltend kalt; nördliche Winde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt und anhaltend kalt heute Abend und morgen; starke nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 18 Grad; Nachts 12 Uhr 14 Grad; Morgens 6 Uhr 10 Grad; Mittags 12 Uhr 17 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Im Johns Hopkins-Hospital zu Baltimore starb der berühmte Gelehrte, Philosoph und Schriftsteller Prof. Elliott Coues von Washington, D. C.

— Zu Augusta, Ga., brannten die Sägemühle der „Perkins Manufacturing Co." und die „Georgia Iron Works" nieder. Verlust $175,000.

— Bei dem Erdbeben im südlichen Californien sind, wie jetzt mitgetheilt wird, im Ganzen 8 Personen getödtet worden. In San Jacinto liegen sämmtliche Backstein-Gebäude in Trümmern.

— Die „Siegel Hillman Dry Goods Co.", welche in St. Louis einen großen Allerhand-Laden betrieb, meldete ihren Bankerott an. In New York fallirte der Kleiderhändler Sahill A. Isaacson, und in Boston die „John P. Lovel Arms Co.", Letzteres infolge des kürzlichen Bankerotts der „Globe National Bank".

— Madame Bazaine liegt schwer erkrankt in einem Hospital im Vorstadtgebiet von Mexiko darnieder. Sie war die Gattin des berühmten französischen Marschalls Bazaine und stammt aus einer der aristokratischsten mexikanischen Familien. Ehemals war sie berühmt wegen ihrer Schönheit.

— William Scarborough von Oshkosh, Wis., ein Gemeiner in Komp. B vom 3. Bundes-Infanterieregiment, der auf den Philippinen-Inseln unter einer schweren Anklage zum Tode verurtheilt worden war, ist durch Präsident McKinley begnadigt worden, indem dieser das Todesurtheil in schimpfliche Entlassung und zwanzig Jahre Gefängniß umwandelte.

— Der berühmte Cumberland Rock, der über Cumberland Gap, Tenn., hervorragte und als ein merkwürdiges Naturschauspiel galt, ist aus seiner luftigen Höhe herabgestürzt. Die Bewohner der Stadt wurden wie durch ein Erdbeben aus dem Schlafe gerüttelt, als die ungeheure Felsmasse, die Hunderte von Tonnen wiegt, heruntergesaust kam. Der Fels traf jedoch nicht die Stadt selbst, verursachte aber immerhin große Eigenthumszerstörung.

Ausland.

— Aus Wien wird das Ableben von Ludwig Schlesinger gemeldet, dem bekannten Geschichtsschreiber und politischen Führer der Deutschen in Böhmen.

— In amtlichen Kreisen wird erklärt, daß die neue Steuerrate auf aufgehäuftes Kapital in Preußen eine Zunahme um 5 Milliarden zeigt.

— Abermals hat es in Deutschland stark geschneit, und in Berlin und anderen Städten wird dadurch der Straßen-Verkehr sehr behindert. Das Akkumulator-System elektrischer Straßenbahnwagen hat sich während dieser Schneefälle gar nicht bewährt.

— Vor dem französischen Senat, welcher als höchster Gerichtshof in dem bekannten Verschwörer-Prozeß fungirt, begann der Staatsanwalt seine Schlußrede. Es gab dabei häufig Höllenspektakel, und Buffet und Cailly wurden von den Sitzungen ausgeschlossen, bis der Vertheidiger sein Plaidoyer hält.

— Gepanzerte Eisenbahnzüge werden fortan zu den regulären Erscheinungen deutscher Kriegsausrüstung gehören, und auf der Militäreisenbahn von Schöneberg nach Kunersdorf sind bereits ausgedehnte Versuche angestellt worden. Verschiedene Arten gepanzerter Züge sind bereits benutzt worden, die alle in den Krupp'schen Werken hergestellt sind.

— Aus Berlin wird berichtet: Die deutsche Regierung hat endgiltig die Idee, Dänisch-Westindien entweder durch Kauf von Dänemark oder auf andere Weise zu erwerben, aufgegeben. Die deutsche Botschaft in Washington hat es als unzweifelhaft hingestellt, daß jeder derartige Versuch von den Amerikanern als ein unfreundliches Vorgehen und als eine ernstliche Beeinträchtigung der Monroe-Doktrin angesehen werden würde.

— Der nationalliberale deutsche Reichstags-Abgeordnete Dr. Paasche ist von einer viermonatigen Amerika-Reise heimgekehrt, die er im Interesse der deutschen Zuckerproduzenten unternommen hatte. Er gab in einer Unterredung der Ansicht Ausdruck, daß deutscher Zucker binnen drei Jahren aus dem amerikanischen Markte vertrieben sein werde, wenn nicht die Ver. Staaten bessere Bedingungen stellten, als im gegenwärtigen Zoll-Tarif enthalten seien. Er wird die Frage ausführlich im Reichstag besprechen und ein Buch über den Gegenstand veröffentlichen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kensington von Antwerpen; Menominee von London.
Yokohama: [illegible] Maru von Seattle, Wash.
Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Genua.
London: Mesaba von New York.
Glasgow: Tauni von New York.

Abgegangen.

New York: Teutonic nach Liverpool; St. Paul nach Southampton.
[illegible]land, Neuseeland: Moana nach San Francisco.
[illegible]altar: Ems von Neapel nach New York.

Lokalbericht.

Als Bankräuber identifizirt.

Edward Lally und Henry Steinmeyer, welche vorgestern Abend zugleich mit zwei anderen Männern in einem Zimmer des Hauses Nr. 13 S. Water Str. festgenommen wurden, sind gestern als jene Banditen identifizirt worden, welche am 5. Dezember eine Bank in Cornell, Ill., um $3200 beraubt haben. Die hiesige Polizei ist fest davon überzeugt, daß den Beiden noch viele Geldschrankfsprengungen und ähnliche Verbrechen, verübt in Chicago und Umgegend, nachgewiesen werden können. In dem Zimmer der Verhafteten fand man bekanntlich eine Quantität Dynamit und Nitroglyzerin vor.

Zu wenig Geld.

Die Steuer-Einkünfte der verschiedenen Behörden reichen nicht aus.

Oeffentliche Verbesserungen zum Besten privater Interessen.

Sitzung der Parkbehörde für die Westseite.

Die staatliche Steuerausgleichungs-Behörde hat nunmehr den Steuerwerth für Cook County annähernd festgestellt, und Countyschreiber Knopf hat, wie schon gestern in der letzten Ausgabe der „Abendpost" kurz berichtet worden ist, die Vertheilung der Steuereinkünfte angeordnet, wie folgt:

Von je $100 Steuerwerth erhalten der Staat 0.4200 Prozent; die Verwaltung von Cook County, 0.5480; die Stadt Chicago für Verwaltungszwecke, 1.2700; das West Town, 0.0350; die öffentliche Bibliothek, 0.0490; die Drainagebehörde, 0.8930; die Verwaltung der Westseite-Parks, 0.8470; die Parkbehörden für Unterhaltung der Boulevards, 0.0500; die Schulverwaltung, 1.8290; die Townbehörden zur Einlösung von Bonds, 0.0590 — zusammen also $6.00 von je $100.

Durch die neuen Einschätzungs-Methoden ist der Steuerwerth von Cook County zwar gegen früher fast auf das Doppelte erhöht worden; die gleichzeitige Beschränkung der Steuerrate aber verhindert, daß die Steuern-Einkünfte steigen. Und das hat doch eigentlich erreicht werden sollen. Die verschiedenen Behörden erklären nun, daß sie mit den ihnen zugewiesenen Quoten unter keinen Umständen würden ausreichen können. Die County-Verwaltung hatte z. B. um Ueberweisung von 0.77 Prozent des Gesammt-Einkommens nachgesucht. Es sollen ihr nur 0.5480 bewilligt werden. Die Drainagebehörde hatte auf 1.50 Proz. gerechnet. Erhalten soll sie nur 0.8930, was ihr günstigsten Falles ein Einkommen von knapp drei Millionen Dollars sichert. Die Stadt erhält für Verwaltungszwecke um eine Million Dollars weniger, als in diesem Jahre. Sie hat im Ganzen $4,383,994 zu erwarten, wovon aber $1,194,814 für die Verzinsung und Tilgung der öffentlichen Schuld abgehen. Die Schulverwaltung hatte eine Steuernquote von 2.17 beansprucht. Zugestanden worden ist ihr nur eine solche von 1.8290.

Stadtkämmerer Kerfoot sieht unter diesen Umständen Noth und Elend voraus, und hat bei Korporations-Anwalt Walker angefragt, ob dieser nicht Mittel und Wege zur Erhöhung der Steuerrate wisse.

* * *

Bei Vorsteher McGann vom Departement der öffentlichen Arbeiten sind in den letzten Monaten zahlreiche Klagen eingelaufen, daß bei der Behörde für lokale Verbesserungen Gesuche um die Anordnung von solchen eingereicht werden, von Leuten, welche an denselben lediglich ein Geschäftsinteresse haben, und zwar indem sie darauf rechnen, daß die betreffenden Arbeiten ihnen überwiesen werden. Etwas Derartiges hat Herr McGann in der That auch selber schon bemerkt, und dazu hat er Belege, daß die Kontraktoren mit einander Hand in Hand arbeiten und so im Stande sind, für ihre Arbeit zu hohe Preise zu erlangen. Um diesen Mißständen entgegenzuwirken, wird Herr McGann vorschlagen, daß Gesuche um Vornahme von Verbesserungen, besonders wenn sie Seitenstraßen betreffen, in denen der Verkehr kein sehr reger ist, sorgfältiger geprüft werden, als es bisher der Fall war.

Vorsitzer Ellicott von der Prüfungs-Kommission für die Lizensirung der Lenker von Selbstfahrern kündigt an, daß die erste Prüfung von solchen am 2. Januar stattfinden wird. Die Kommission wird Einspruch dagegen erheben, daß die Benutzung der Straßen auch Selbstfahrern mit Dampfbetrieb gestattet wird.

* * *

In der gestrigen Geschäfts-Sitzung der Westseite-Parkbehörde wurde an Stelle des abgesetzten Kommissärs W. C. Eggert Herr C. W. Kopf zum Rechnungsführer der Behörde gewählt. Zu deren Vertreter in der städtischen Kommission für die Anlegung kleiner Parks wurde Präsident Suddard bestimmt. Zur Bestreitung der laufenden Ausgaben wurde die Verausgabung von Anweisungen im Betrage von $33,000 auf die nächstjährigen Steuer-Einkünfte verfügt. Von dem Verkauf der Grundstücke an W. 12. Straße, auf welche die Boulevard-Steuern noch nicht entrichtet sind, verspricht die Parkbehörde sich eine Einnahme von $120,000. Davon sollen $48,000 für den Boulevard an der 12. Straße und $72,000 für den Douglas Park-Boulevard verwendet werden. — Die Ausschüsse der Parkbehörde sind seit der Reorganisation zusammengesetzt wie folgt: Finanzen — Suddard, Graham und Pavlicek; Rechtsfragen — Pavlicek, Blount und Fowler; Verbesserungen — Pavlicek, Petersen und Kopf; Anstellungen — Suddard, Fowler und Blount; Subdivisionen des Parksystems — Fowler, Kopf und Petersen.

Die Pächter der Erfrischungslokale in den verschiedenen Parks beklagen sich, daß die Anlegung so vieler kleiner Eisbahnen, wozu die Stadtverwaltung Erlaubniß ertheilt, den Besuch der Eisbahnen auf den Teichen des Parks erheblich verringert und ihnen die Einnahmen schmälert.

* * *

Die Drainage-Behörde kündigt an, daß bis spätestens am 10. Januar alle Arbeiten am Kanal fertig oder so weit fertig gestellt sein werden, wie die Inspektions-Behörde es verlangt hat als Vorbedingung der von ihr zu machenden Empfehlung, daß die Kanal-Eröffnung vom Gouverneur gestattet werden möge. Präsident Boldenweck glaubt deshalb sicher, daß am 15. Jan. damit wird angefangen werden können, den Kanal mit Wasser zu füllen — sofern nämlich die bösen St. Louiser nicht ihre Drohung wahr machen und von einem Bundesgericht einen Einhaltsbefehl gegen die Drainage-Behörde auswirken.

Schadenersatzklagen.

Im Kreisgericht hat die Nr. 3947 Michigan Avenue wohnhafte Frau J. T. Wilson gegen die „Chicago Economical Fuel Gas Co." eine Schadenersatzklage, in Höhe von $10,000, anhängig gemacht. In der Klageschrift wird angegeben, Frau Wilson habe im Jahre 1894 mit der genannten Gesellschaft einen Kontrakt abgeschlossen, wonach diese ihr Gas für Heizungszwecke zu liefern hatte. Trotz dieser Abmachung hätte die Korporation an einem sehr kalten Tage das Gas abgedreht, wodurch die Klägerin schwer geschädigt worden sei, indem sie alle ihre Miether und Kostgänger verloren habe.

William C. Dudley, früherer Sekretär der „Chicago Elevator Supply & Repair Co.", hat die Leiter der in Lake Geneva, Wis., belegenen Irrenanstalt „Oakwood Retreat" auf $50,000 Schadenersatz verklagt. Dudley behauptet, die Verklagten hätten ihn rechtswidrig verhaften lassen und vom 4. September 1897 bis zum Januar 1898 in der Anstalt festgehalten, wodurch er großen pekuniären Schaden erlitten habe.

Ein gewisser William Briley verlangt von der Lake Shore-Bahn und der „Chicago Junction Railway Co." eine Schadenersatzsumme von $2000, weil er am 17. März auf deren Geleisen an Wentworth Avenue durch einen Zug überfahren und schwer verletzt wurde.

Aus Liebe wurde bitterer Haß.

Blanche Wilson, ein stattliches junges Mädchen, und der nach neuester Mode gekleidete Frank Simpson, früher Liebesleute, jetzt in bitterer Feindschaft lebend, standen sich gestern als Klägerin und Verklagter im Polizeigericht der Revierwache an Harrison Str. gegenüber. Blanche ist die Geschäftsleiterin des Restaurants im Hause Nr. 3258 Cottage Grove Ave.; Frank bekleidet eine einträgliche Stellung bei einer hiesigen Expreßgesellschaft. Die Klägerin behauptet, Simpson habe ihr $22 in Baar und ihre goldene Uhr nebst Kette, im Werthe von $40, unter dem Vorgeben abgeschwatzt, daß er eine Billard-Halle in der Nähe der Restauration einzurichten beabsichtige. Jetzt mache er anderen jungen Mädchen den Hof und weigere sich, seine Schuld zu begleichen. Simpson gab zu, die Wilson allerdings um $17 „angepumpt" zu haben, doch sei dieses Geld, wie auch der Erlös aus der ihm zur Verpfändung übergebene Uhr und Kette, für Vergnügungen draufgegangen, die er seiner einstigen Geliebten habe verschaffen müssen. Lebhaft wogte der Streit zwischen den Beiden hin und her, bis Kadi Martin demselben durch den Bescheid ein Ende machte, er mische sich grundsätzlich nicht in Angelegenheiten von Liebespärchen. Er schlug die gegen Simpson anhängig gemachte Anklage nieder und entließ denselben straffrei.

Vereinigung von Bahnen.

Es verlautet, daß schon wieder Unterhandlungen behufs Vereinigung der verschiedenen Eisenbahn-Systeme im Gange sind. Es handelt sich um die Monon-, die Lake Erie & Western-, die Detroit & Lima Southern- und die Ohio Southern-Bahn. Diese Linien haben zusammen Geleise von 1,624 Meilen Länge. Die Monon-Bahn führt von Chicago über Indianapolis nach Louisville, und hat durch Vermittlung der Cincinnati, Hamilton & Dayton-Bahn auch direkte Verbindung mit Cincinnati. Die Lake Erie & Western führt von Akron, O., über Sandusky und Fort Wayne nach Michigan City und nach Peoria, Ill. Die Detroit & Lima Southern verbindet Detroit mit Lima und mit Columbus, O. Die Ohio Southern führt von Springfield, O., über Lima nach Adrian, Mich.

Konzert im „Rienzi".

Das Orchester, welches, unter Leitung des Herrn Ulrich stehend, den Besuchern von Emil Gaschs Wintergarten, Ecke Diversey Boulevard und Evanston Ave., während dieser Saison schon so manchen schönen musikalischen Genuß bereitet hat, wird heute Abend nach folgendem Programm konzertiren:

1. Theil.

1. Marsch, „El Capitan" . . . . . Sousa
2. Ouverture, „Franz Schubert" . . . . . Suppe
3. Walzer, „Am Neckarstrand" . . . . . Millöcker
4. Selektion, „Reise durch Afrika" . . . . . Wiegand

2. Theil.

5. Ouverture, „Zampa" . . . . . Herold
6. Arie, „Louis XIII." . . . . . Ghys
7. Phantasie, „Faust" (Violin-Solo) . . . . . Alard
   Herr H. Nuernberger.
8. Selektion, „Rigoletto" . . . . . Verdi

3. Theil.

9. „Zwei ungarische Tänze" . . . . . Brahms
10. „Marsch" . . . . . Mozart
11. Walzer, „L'Estudiana" . . . . . Waldteufel
12. Galopp, „Sternschnuppen" . . . . . Bial

* Auch von der Einwohnerschaft des Vorortes Jefferson werden jetzt Schritte gethan, um endlich die Ermäßigung des Straßenbahnfahrpreises von dort nach der Stadt und umgekehrt auf 5 Cents zu erzwingen.

Weihnachts-Jubel.

Der Schwaben-Verein.

Bühnen-Aufführung, Weihnachtsbescheerung und Tanzvergnügen — das waren die drei Hauptnummern, welche der allzeit rührige Schwabenverein für sein diesjähriges Weihnachtsfest aufgestellt hatte, das vorgestern Abend in der Nordseite-Turnhalle stattfand. Das Märchen „Aschenbrödel" wurde von Schülern der Schmidt'schen Tanzschule, unter der Leitung von Frau Minna Schmidt, zur Aufführung gebracht. Die Hauptrollen waren mit Dora Hummel (Aschenbrödel), Edwin Schmidt (Prinz), Elsie Gnosky (Stiefmutter), Anna und Alice Schönian (die „vornehmen Schwestern"), John Holzermer (König) und Georg First (Zeremonienmeister) besetzt. Ferner wirkten mit: Als Hofherren und Hofdamen — Robert Boehmer, Karl Doring, Eddie Hartwick, James Horen, Elisabeth Letsche, Tillie Hieber, Elsa und Dora Schnitzler, Blanche Mower, Lillian Strohbeck, Margarethe Horen, Martha First, Wm. Stupe, Fred. Hand, Anna Schaller, Josie Stupe und Nellie Kuhn; als Amoretten — Willie Schwaefer, Francis West, Alma Raehmer, Ruth Kilian, Le Ora Rossow und Marie Hummel; als Feeen — Mabel Kilian, Adele First, Hattie Neumann, Elsa Thienger, Florence Rossow, Minnie Bender, Louise Schwaefer und Meta Schwaefer; als Zwerge — Walter Neumann, Hermann Hieber, Paul Deuble, Theodor Elmer, Otto Kilian, Fred. Holzermer, Gertrud Thienger und Hellmuth Schmidt. Frl. Rosa Kilian, Frl. Florence Daniels und Elsa Braun gaben während der Aufführung, vor der Tanzszene im Palast des Prinzen, in welcher Aschenbrödel verschwindet und in der Eile ihren niedlichen Tanzschuh verliert, Solovorträge zum Besten. Jede einzelne Szene der Vorstellung wurde von den zahlreichen Festgästen — waren doch allein über 600 Kinder zugegen, während die Anzahl der Erwachsenen sich auf mindestens 700 belief — mit großer Begeisterung aufgenommen. Alsdann erfolgte die Bescheerung. „Santa Klaus" (Herr Heinrich Hieber) war im Vorsaale der Halle von den Herren Jakob Pfeifer und John Teufel empfangen worden und wurde nun im Triumph nach dem mitten im Saale, im Glanze von 250 elektrischen Lichtern erstrahlenden Weihnachtsbaum geführt. Hei! Wie die Augen der Kleinen vor Freude erglänzten und aus den jugendlichen Kehlen Jubelgeschrei durch den Saal drang. Jedes der anwesenden Kinder wurde von dem guten Weihnachtsmanne mit einem hübschen Geschenk bedacht. Die beglückten Kleinen begaben sich zu ihren Angehörigen und zeigten freudestrahlend diesen die erhaltenen Weihnachtsgaben. Das Orchester intonirte eine Polonaise. Nach einem Umzug durch den Saal, der mehrere Mal an dem Weihnachtsbaum vorbeiführte, nahm das Ballfest seinen Anfang, welches bis in den frühen Morgen hinein währte.

Chicago-Turngemeinde.

Der Damen-Verein der Chicago-Turngemeinde — Frau Isabelle Seeger, Präsidentin, Frau Helene Eisert, Vize-Präsidentin, Frl. S. Pfeifer, Sekretärin, Fr. Gustav Berkes, Schatzmeisterin und Frl. Alma Ries, Finanz-Sekretärin — hatte, wie in früheren Jahren, so auch gestern für die in der Nordseite-Turnhalle stattgefundene Bescheerung der Turnschüler in einer Weise gesorgt, die ihm von allen Seiten große Anerkennung einbrachte. Jedes der Kinder wurde mit einem hübschen Geschenk und einem Päckchen Naschwaaren beschenkt, und die Bescheerung selbst ging so eindrucksvoll vor sich, wie kaum je zuvor. Auf der Bühne waren nämlich fünfzehn Weihnachtsbäume hufeisenförmig zu einem dichten grünen Tannenwald vereinigt worden. Hunderte von Lichtern verbreiteten einen zauberischen Glanz über das grüne Geäste und den buntschillernden Aufputz desselben. Es war ein wunderschöner Anblick, der sich den zahlreichen Festgästen darbot, nachdem, zu Beginn des zweiten Theiles vom Festprogramm, der Vorhang emporgegangen war. Im ersten Theil hatten turnerische Uebungen, ausgeführt von den Knaben- und Mädchen-Klassen, den Besuchern ein übersichtliches Bild von der vorzüglichen Art des Turnunterrichtes, in der Turnanstalt an Wells Str., gegeben. Sprecher Louis O. Kohtz wies in der Rede, welche er vor Beginn der Bescheerung an die Versammelten hielt, darauf hin, daß die Turngemeinde die edle Turnerei auch in Zukunft so eifrig und begeistert pflegen werde, wie sie es seit ihrer Gründung gethan habe. Die reichbeschenkten Kinder suchten jubelnd ihre Angehörigen auf, die sich mit ihnen über die schönen Gaben freuten. Tanzmusik ertönte durch den Saal. Nach den Klängen derselben durfte die glückliche Jugend sich lustig im Reigen drehen. Später beeilten sich auch manche Erwachsene, schnell noch ein Tänzchen zu machen. Die eigentliche Weihnachts-Feier war aber noch vor Mitternacht zu Ende.

Südseite-Turngemeinde.

Der große Saal der Südseite-Turnhalle, Nr. 3145—3147 State Str., war vorgestern Abend der Schauplatz eines Weihnachtsfestes, welches einen so herrlichen Verlauf nahm, daß es allen seinen Theilnehmern gewiß noch lange in angenehmer Erinnerung verbleiben wird. Die vielbewährte, allzeit strebsame Südseite-Turngemeinde hatte es für ihre Turnschüler und Zöglinge veranstaltet, und keiner der jugendlichen Turner und Turnerinnen hatte es versäumt, sich pünktlich einzufinden. Dem alljährlichen Gebrauche entsprechend, wurde zunächst ein turnerisches Programm zur Durchführung gebracht. Dasselbe bestand aus Hochspringen der Zöglingsklasse, Hantelübungen der ersten Knabenklasse, Schärpen-Reigen der Mädchenklasse, Langstabübungen der zweiten Knabenklasse, Aufmarsch und Stabübungen der Aktiven, Turnen am Seitpferd, Fahnen-Reigen der Damenklasse und Turnen an zwei Barren der Zöglingsklasse. Alle diese Uebungen wurden unter der Leitung des Turnlehrers H. Luther sehr exakt und gewandt ausgeführt. Der riesengroße Weihnachtsbaum, welcher rechts vor der Bühne aufgepflanzt war, wurde nun der Hauptgegenstand im Saale; Aller Augen richteten sich auf denselben; die Bescheerung der Turnzöglinge und Turnschüler nahm ihren Anfang. Nach Beendigung derselben durfte die frohe Jugend sich noch eine kleine Weile lustig im Tanze durch den Saal tummeln. Dann kamen die Erwachsenen an die Reihe und vergnügten sich bis zum anbrechenden Morgen. Um das Gelingen des schönen Festes hatte das aus den Herren Ludwig Kneidel, M. Macherey, M. Stahl und Eduard von Hermann bestehende Arrangements-Komite sich wohlverdient gemacht.

Nord Chicago-Liederkranz.

In ihrem Vereinslokal — Althalers Halle, Nr. 151 Ost North Ave. — hatten die Aktiven und die Passiven des Nord-Chicago Liederkranz nebst ihren Familienangehörigen sich gestern Abend in großer Anzahl versammelt. Ein mit Zuckerwerk schwer behängter Weihnachtsbaum erstrahlte in der Nähe der Bühne im Kerzenglanze. Ueber 50 hübsche Gegenstände waren unter demselben verlockend ausgebreitet; die Zahl der Loose, welche verkauft wurden, war eine unerwartet große; die Verloosung dieser Weihnachtssachen selbst bereitete den Anwesenden große Freude. Jedes der Kinder im Saale wurde mit einer großen Düte beschenkt, in welcher sich Aepfel, Nüsse und leckeres Naschwerk befanden. Nach der Bescheerung nahmen die Erwachsenen wieder den Vorrang im Saale ein. Unter der Leitung ihres altbewährten Dirigenten Gustav Gundlach sangen die Aktiven in den Tanzpausen begeisternde Lieder. Der holden Terpsichore wurden Tanzopfer, dem Bacchus und Gambrinus Trinkopfer dargebracht. Im frohen Beisammensein schwanden den Versammelten die festlichen Stunden gar schnell dahin. Die Arrangements des erfolgreichen Festes waren von den Beamten des Vereins getroffen worden, von Wm. Bardenheuer, Präsident; Hermann Erpenbeck, Vize-Präsident; Henry Engelhardt, Sekretär; John Hefner, Schatzmeister; Adam Hiltwein, Finanzsekretär, und John Edelmann, Bummel-Schatzmeister.

Garden City-Bank.

Die Direktoren der Garden City Banking and Trust Company haben beschlossen, eine halbjährliche Dividende von drei Prozent, zahlbar am ersten Januar, an die Aktieninhaber der Bank verabfolgen zu lassen. Herr John W. Bühler, welcher bisher sowohl als Vize-Präsident, wie auch als Kassirer diesem Bankgeschäfte seine Thätigkeit gewidmet hat, wird in Zukunft sich mit der Stellung des Vize-Präsidenten begnügen. Als sein Nachfolger im Kassirer-Amte ist Hr. Chas. J. L. Kreßmann, bisher Chefclerk der Continental National Bank ernannt worden. Derselbe wird am 1. Januar seine neue Stellung antreten.

Jäh umgekommen.

Der 65jährige Bahnmeister Michael Kenney gerieth gestern Abend auf den Geleisen der Pittsburg & Fort Wayne-Bahn, in der Nähe der 18. Str., unter die Räder einer Rangirlokomotive und fand dabei auf der Stelle den Tod. Der Verunglückte, welcher im Hause Nr. 78 14. Place wohnte, hatte seit 35 Jahren in Diensten der genannten Bahn gestanden. Vor etwa 14 Jahren kam ganz in der Nähe der Unglücksstätte ein Bruder Kenneys auf ähnliche Weise um's Leben.

* Vom nächsten Dienstag an werden in der Zweig-Poststation Nr. 65, die sich in A. Dobricks Zigarrenladen, Nr. 878 Clybourn Ave., befindet, auch Postanweisungen ausgestellt werden.

Durch den Tod abgerufen.

In der Blüthe seiner Jahre ist der in den deutschen Kreisen der Nordwestseite außerordentlich beliebte Herr Hans Ehler Goettsche an der Lungenentzündung gestorben. Noch in den ersten Tagen der Woche vor Weihnachten hatte er in seinem Eisenwaaren-Geschäft, No. 1049 Milwaukee Ave., rege Thätigkeit entfaltet. Eine Erkältung, die er sich dabei zugezogen, führte seinen Tod herbei. Außer der Wittwe und den beiden hinterlassenen Kindern, betrauern alle Diejenigen, welche dem wackeren, charaktervollen Mann im Leben nahegestanden, sein Ableben auf's Tiefste. Goettsche war erster Sprecher des Zentral-Turnvereins, Ex-Großmeister des Verbandes der plattdeutschen Gilden, Mitglied der Plattdeutschen Gilde No. 1, der Schiller-Liedertafel, der Thomas Jefferson-Loge No. 1, J. O. D., der Körner-Loge No. 756 und des Eisenwaaren-Händler-Vereins. Im Jahre 1880 war er aus Westerrönfeld bei Rendsburg nach Chicago gekommen. Der Verstorbene ist nur 41 Jahre alt geworden. Die Beerdigung erfolgt morgen, Mittags 12 Uhr, von der Zentral-Turnhalle, No. 1105 Milwaukee Ave., aus nach Waldheim.

In Johann Baier, welcher am Montag Nachmittag in seiner Wohnung, No. 377 Sedgwick Str., die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen hat, verliert die St. Michaels-Gemeinde eines ihrer treuesten und thätigsten Mitglieder. Der Verstorbene hat seit dem Jahre 1853 ununterbrochen in Chicago gewohnt. In der McCormick'schen Ernte-Maschinenfabrik ist er lange Jahre als einer der fleißigsten und zuverlässigsten Angestellten thätig gewesen. Außer der Wittwe trauern acht Kinder an seinem Sarge. Die kirchliche Leichenfeier findet morgen Vormittag, halb zehn Uhr, im St. Michaels-Gotteshause statt, die Beerdigung erfolgt alsdann auf dem St. Bonifazius Friedhofe.

Garfield Turnverein.

Die Christbescheerung des „Garfield", verbunden mit Schauturnen und Ball, findet am Samstag, den 30. Dezember, in der Halle des Vereins, Nr. 673—677 Larrabee Str., statt. Bei dieser Gelegenheit wird sich der bisherige Lehrer, Herr Franz Gerlich, vom Verein verabschieden, und der neue Turnlehrer, Herr Christ. Carsten, wird den Eltern der Schüler vorgestellt werden.

* In der Fulton-Schule, Ecke 42. und Wallace Str., wird am Dienstag ein Kindergarten eröffnet werden, der erste im Schlachthaus-Distrikt.

Ueberfielen ein Restaurant.

Vier mit Revolvern bewaffnete Banditen drangen gestern in das Restaurant von John Bougner, Nr. 411 Wabash Ave., während dort der Kellner Elgin Dawes allein anwesend war. Die Räuber hielten dem Ueberraschten ihre Schießeisen vor den Kopf und nahmen ihm Uhr und Hut ab. Sie zwangen dann Dawes, sich in ein Hinterzimmer zu begeben, ihn mit dem Tode bedrohend, wenn er sich nicht vollständig ruhig verhielte. Nachdem die Kerle hierauf den Inhalt des Kassenapparates, im Betrage von $15, an sich genommen hatten, machten sie sich eiligst aus dem Staube.

Noch gut abgelaufen.

An der 75. Straße kollidirte gestern ein Milchzug der Baltimore und Ohio Bahn mit einem Straßenbahnwagen. Der Letztere wurde dabei fast gänzlich zertrümmert, doch konnten die Passagiere und das Fahrpersonal rechtzeitig abspringen, um vor Schaden bewahrt zu bleiben. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß der Straßenbahnwagen infolge Abgleitens der Trolley-Stange auf dem Eisenbahngeleise stehen blieb.

Egerländer-Verein.

Landsleute aus dem Kreis Eger sind hiermit ersucht, sich am Sonntag, den 31. Dezember, Nachmittags um 3 Uhr, in Holzapfels Lokal, Ecke Clybourn Avenue und Blackhawk Straße, zu einer Besprechung zwecks Gründung eines Egerländer-Vereins einzufinden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Mit Sonntagpost.....$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wasser in Siebe.

An einem einzigen Tage hat an der New Yorker Börse eine „Zusammenschrumpfung der Werthe" stattgefunden, die sich nur mit Milliarden beziffern läßt. Die Aktien von 32 amerikanischen Eisenbahnen, die augenblicklich glänzende Geschäfte machen und hohe Dividenden zahlen, sanken um $375,000,000 im Kurse, und die Zertifikate von 24 Trusts, deren Erzeugnisse unverminderten Absatz finden, fielen um $267,000,000. Während aber die Wallstraße über die Geldknappheit jammert, die ihr so ungeheure Verluste zugefügt habe, hört man nichts davon, daß die rechtmäßigen Eigenthümer der heruntergehämmerten Papiere dieselben um jeden Preis loszuwerden versuchen. Im Gegentheile verkaufen sie überhaupt nicht, weil sie nicht den geringsten Grund haben, ihre Kapitalsanlage für schlecht zu halten.

Der jeweilige „Kurs" der Papiere hat mit ihrem wirklichen Werthe gar nichts mehr zu schaffen, weil er nicht von den Gewinnsten der betreffenden Aktiengesellschaften abhängt, sondern von den Wetten, die auf der Börse veranstaltet zu werden pflegen. Denn die Herren, die so furchtbar über das „Auslöschen ihres Vermögens" jammern, haben entweder gar keins gehabt, oder es nicht in den Papieren angelegt, deren Börsenkurs so jäh gefallen ist. Sie haben nur auf das Steigen oder Fallen besagter Papiere gewettet und ihre Wetten mit einem verhältnißmäßig kleinen Einsatz oder Margin bekräftigt. Auf jeden Börsianer, der auf „Hausse", d. h. das Steigen der Kurse, gewettet hat, muß selbstverständlich ein anderer Börsianer kommen, der seinen Glauben an eine „Baisse" durch einen Einsatz dargethan hat, denn zum Wetten, wie zur Liebe und zur Prügelei, gehören mindestens Zwei. Desgleichen liegt es auf der Hand, daß der eine Spieler das gewinnen muß, was der andere verloren hat. Nicht einmal die „Margins" fallen in's Meer, sondern wechseln nur ihre Eigenthümer. So entsetzlich also die geschlagenen „Bullen" wimmern, so laut frohlocken die siegreichen „Bären", denen es gelungen ist, an einem einzigen Tage Millionen einzustreichen. Einige Spieler haben allerdings ihren Kredit zu sehr angespannt, und können in Folge dessen die Differenzen nicht bezahlen, oder reißen die Bank mit sich, die so dumm war, ihnen auf ihre Sicherheiten zu viel vorzustrecken, aber im Großen und Ganzen wird glatt abgerechnet. Die „Bären", welche die Kurse gestürzt haben, stecken ihre Profite vergnügt lächelnd ein und — verwandeln sich sofort in „Bullen". Sie haben ja jetzt Geld genug, um Einsätze auf das unausbleibliche Steigen der Papiere machen zu können.

An dieser Sachlage kann offenbar dadurch nichts geändert werden, daß das Schatzamt oder sonst Jemand die „Umlaufsmittel" vermehrt. Ist das Geld „flüssig", so lassen sich die Einsätze etwas länger halten, weil die Banken die verlangten Darlehen leichter bewilligen, aber schließlich müssen sie neue und bessere Sicherheiten verlangen, oder die Anleihen kündigen. Nur wenige Börsenspieler haben einen unerschöpflichen Kredit, während weitaus die meisten von den Banken kurz gehalten werden. Somit muß das Wetten einmal aufhören, gleichviel ob auf den Kopf der Bevölkerung $50 oder nur $5 im Umlaufe sind. Der einen oder der anderen Partei muß endlich der Athem ausgehen, auch wenn der Geldvorrath des Landes alle berechtigten Anforderungen bedeutend übersteigt. In Deutschland kam seinerzeit ein furchtbarer Krach fast unmittelbar, nachdem 5 Milliarden aus Frankreich hereingeflossen waren, und er wäre noch ärger geworden, wenn die Kriegskostenentschädigung 10 Milliarden betragen hätte. Denn je mehr Geld da ist, desto wilder wird spekulirt, und je höher die Kurse getrieben worden sind, desto größer sind die Verluste bei dem nachmals erfolgenden Sturze. An einem Stammtische von kleinen Leuten, an dem nur um einen Pfennig den Punkt Skat gespielt wird, kann nicht so viel verloren werden, wie in Monte Carlo, wo die Einsätze viele Tausende von Francs betragen. In Monte Carlo aber, so gut wie am Stammtische, wird dasselbe Spiel nicht in alle Ewigkeit fortgesetzt, weil entweder die Bank bricht, oder einer der Mitspielenden die Sache aufgeben muß.

Daher ist es ganz falsch, aus dem jüngsten Börsenkrach den Schluß zu ziehen, daß in den Ver. Staaten nicht Geld genug vorhanden ist. So viel Geld, wie die Börsenspieler gebrauchen und verbrauchen können, läßt sich nicht einmal durch die „Freiprägung" beschaffen. Was Mephistopheles von den Verliebten sagt, daß sie nämlich „Sonne, Mond und Sterne verpuffen" können, gilt auch von den Spekulanten. Wenn man alle Gestirne herunterholte und in Münzen umprägte, so würden Diejenigen, die beim Spielen verlieren, noch immer über Geldknappheit schreien. Der Wallstraße „zu Hilfe kommen", heißt Wasser in Siebe gießen.

Ein theures Vergnügen.

Nach einer vom Staatsgeologen von Maryland zusammengestellten Statistik sind von den 14,483 Meilen öffentlicher Landstraßen in jenem Staate nur 1360 Meilen "improved", das heißt macadamisirt u. s. w., kurz etwas Besseres, als gewöhnliche „Erd-Straßen", die grundlos sind bei nassem Wetter.

Die Straßengesetze Marylands — heißt es in dem den Zahlen beigegebenen Bericht—sind nicht derart, daß sie gute Straßen sichern könnten, und die Straßen sind schlecht ausgelegt, schlecht „gradirt" und schlecht drainirt, kurz in jeder Hinsicht schlecht, wodurch das Lastenbefördern ganz gewaltig erschwert wird.

Im Durchschnitt muß jede Tonne Fracht, die von den Farmen des Staates kommt oder dorthin geht, auf eine Entfernung von 6.7 Meilen über Landstraßen befördert werden; die Durchschnittskosten dieser Beförderung stellen sich auf 26 Cents die Meile und Tonne, oder $1.74 für die Durchschnittsentfernung. Marylands Farmen umfassen etwa 5,000,000 Acres, und es kommt im Jahre durchschnittlich eine Tonne Fracht auf jeden Acre. Das heißt, es müssen rund etwa 5,000,000 Tonnen Frachtgut irgend welcher Art von und nach den Farmen über die Landstraßen geschleppt werden; das erfordert eine Jahresausgabe von $8,500,000.

In New Jersey, wo bekanntlich in den letzten Jahren der Straßenbau einen großen Aufschwung genommen hat, wurde festgestellt, daß gute Landstraßen die Beförderungskosten auf die Hälfte ermäßigen. Würden also die Straßen Marylands "improved", so ließe sich jedes Jahr die Hälfte jener Summe sparen, oder wenn nicht die Hälfte, so doch immer eine so große Summe, daß in kurzer Zeit die Kosten der Verbesserung sämmtlicher Straßen des Staates gedeckt werden könnten. Selbst wenn man Wegzölle erheben wollte, aus deren Erträgen die Instandhaltung der Straßen zu bestreiten wäre, so würde man in Maryland doch immerhin $3,000,000 das Jahr sparen können durch gute Straßen.

Was für Maryland gilt, ist auch richtig für andere Staaten. Schlechte Landstraßen sind thatsächlich ein theurer „Luxus" und dabei ist ihr Befahren doch immerhin ein Vergnügen sehr zweifelhafter Art.

Kriegskosten.

Daß Herrn McKinleys kleiner Philippinenkrieg dem Lande ein tüchtiges Stück Geld kostet, ist allbekannt, aber nur wenige dürften im Stande sein, auch nur annähernd anzugeben, wie hoch sich die Kosten für das Jahr stellen werden. Davon einen Begriff zu erhalten, ist es nöthig, gewissermaßen ein wenig hinter den Vorhang zu blicken.

Die Bewilligungsbill für Fehlbeträge — Urgent Deficiency Appropriation — welche von allen Bewilligungsvorlagen vom Kongreß zuerst aufgenommen werden dürfte, verlangt Nachbewilligungen in der Höhe von $51,000,000, wovon $45,000,000 allein für das Kriegsdepartement bestimmt sind. Wird dieser Betrag — wie vorauszusehen — bewilligt, dann wird das Kriegsdepartement damit für das Jahr nahezu $200,000,000 erhalten haben. Die Voranschläge, welche vor einem Jahre dem Kongreß vorgelegt wurden, verlangten $144,000,000; der Kongreß bestätigte eine schon vor dem Dezember gemachte Bewilligung von $70,000,000 und warf weitere $80,000,000 aus, so daß dem Kriegsdepartement insgesammt $150,000,000 zur Verfügung gestellt wurden. Das waren $6,000,000 mehr, als man verlangt hatte, aber eben doch noch lange nicht genug; es werden jetzt, wie gesagt, weitere $45,000,000 verlangt, womit die Gesammtbewilligung für das Jahr auf $195,000,000 gebracht werden würde.

Bis zum 22. Dezember einschließlich waren für die ersten sechs Monate des laufenden Rechnungsjahres etwas mehr als $76,000,000 ausgegeben worden; im gleichen Verhältniß würde sich also die Gesammtausgabe für das Jahr auf $153,000,000 stellen, das heißt auf $9,000,000 mehr, als der Voranschlag verlangte, aber auf $42,000,000 weniger, als die Gesammtbewilligungen (einschließlich der Nachtragsbewilligung) ausmachen würden, und man fragt sich nun mit Recht, wieso die große Nachtragsbewilligung nöthig ist, da doch angekündigt wurde, daß Schritte eingeleitet seien, die Kriegsausgaben zu verringern!

Glaubte man wirklich, wie besonders kurz vor den letzten Wahlen behauptet wurde, daß die Kosten ermäßigt werden können, so hätte man wohl gänzlich auf eine Fehlbetrag-Bewilligung verzichten können. Denn schon eine Verringerung der Ausgaben im zweiten Halbjahr von etwa 8 Prozent hätte die Gesammtausgaben für das Jahr innerhalb des bewilligten Betrages gebracht. Die Nachtragbewilligung scheint somit unnöthig, aber das Räthsel dürfte nicht so schwer zu lösen sein, als es den Anschein hat. Auf der einen Seite dürfte aus der in Aussicht gestellten Verringerung der Ausgaben nicht viel werden, man sagt das wohl überhaupt nur, um etwaigen Kickern den Wind aus den Segeln zu nehmen, und dann wird man es hier wohl wieder mit einem Stück der unter „liberalen" republikanischen Regierungen so beliebt gewordenen Finanzkunst oder Buchhaltungskunst zu thun zu haben, die günstige Abrechnungenen dadurch zuwege bringt, daß große Ausgaben erst nach dem Ausweisdatum fällig werden.

Es ist das das Belasten der Zukunft — mortgaging the future — leichtsinniger Geschäftsleute und Hausväter. Wenn die Ausgaben in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres nicht größer würden, als in der ersten — von der versprochenen Verringerung ganz zu schweigen — dann müßten, wenn die Buchführung richtig wäre, am Schluß des Jahres $42,000,000 übrig sein, man darf aber darauf wetten, daß, wenn überhaupt etwas übrig bleibt, eine Null von den Ziffern abzustreichen sein wird. Für das Vorjahr, — das Jahr des spanischen Krieges — stellten sich die Ausgaben des Kriegsdepartements auf rund $230,000,000; für das Jahr 1898 auf $92,000,000, und für 1899 auf $49,000,000! Die Rechnungsjahre schließen mit dem 30. Juni des Kalenderjahres, dessen Zahl sie tragen, in das Rechnungsjahr 1898 fiel also schon der Beginn des spanischen Krieges; in den vorhergehenden acht Jahren (1891—1897 stellen sich die Ausgaben der Kriegsdepartements auf durchschnittlich etwa $50,000,000. Ohne den spanischen Krieg und den Philippinenkrieg würde diese Summe auch heute noch genügen. Wir bezahlen im laufenden Jahre allein an Armeeausgaben noch rund $145,000,000 für die Errungenschaften des spanischen Krieges und für den McKinley'schen Philippinenkrieg und für diesen allein, wenn wir $25,000,000 anrechnen für die durch die Besetzung Cubas und Portoricos gebotene Heeresverstärkung u. s. w. rund $70,000,000!

Rückgang der Brauindustrie.

Vom volkswirthschaftlichen Standpunkt aus betrachtet ist es ein ungünstiges Zeichen, daß in der Bierproduktion in den Vereinigten Staaten in dem mit dem 1. Juli 1899 abgeschlossenen Fiskaljahre die ganz erhebliche Abnahme von 912,192 Faß zu verzeichnen ist, gegenüber dem vergangenen Fiskaljahre, was zweifellos in erster Linie der hohen Besteuerung zuzuschreiben ist, mit welcher seitens der Bundesregierung die Brauindustrie bedacht wurde. In gewissen Kreisen mit begrenztem Urtheilsvermögen wird die Thatsache natürlich mit Jubel begrüßt werden, genau wie es seiner Zeit in England geschah, aber die Folgen werden auch hüben lehren, wie sie es in England gelehrt haben, daß mit der Einschränkung des Konsums leichtberauschender Getränke der Genuß von Whisky und anderen schwer-alkoholischen Getränken steigt. Nachdem man in England diese Erfahrung gemacht, und genaue Recherchen seitens einer eigens dazu eingesetzten Staats-Kommission gesammelt waren, bemühte man sich, den begangenen Fehler wieder gut zu machen und stimulirte seitens des Staates die Bierproduktion, womit man dann auch, wenn auch nach mühevoller Arbeit, eine Verminderung des Konsums der destillirten Getränke zu Gunsten der gegohrenen herbeiführte. An diesem Beispiel läßt sich erkennen, daß die übermäßige Bierbesteuerung seitens unserer Nationalregierung und die Sucht der Staats-Legislaturen, aus der Bierindustrie und den Wirthen herauszupressen, was herauszupressen ist, vom volkswirthschaftlichen Standpunkt eine verkehrte ist. Leider wird das bei den in diesem Lande stets verkehrt angefaßten Mäßigkeitsbestrebungen, die immer darauf hinauslaufen, das Kind mit dem Bade auszuschütten, wohl noch für eine längere Zeit so bleiben, bis schließlich eine einsichtsvollere Generation die Angelegenheit von einem praktischeren Standpunkte aus anfaßt.

Der Rückgang der Brauindustrie beläuft sich in den verschiedenen Staaten und Territorien wie folgt: California und Nevada, 85,513 Faß; Florida, 787; Georgia, 5890; Illinois, 51,629; Kentucky, 1946; Louisiana, 51,973; Maryland, Distrikt Columbia und Delaware, 5685; Massachusetts, 41,569; Missouri, 173,680; New Hampshire, Maine und Vermont, 11,916; New Jersey, 65,792; New Mexiko, 180; New York, 425,407; Ohio, 101,341; South Carolina, 168; Tennessee, 3799; Texas, 22,355; Virginia, 1065; West Virginia, 1484; Wisconsin, 75,856; zusammen: 1,128,035.

Eine Zunahme der Produktion war in folgenden Staaten zu verzeichnen: Alabama, 6024; Arkansas, 8243; Colorado und Wyoming, 16,962; Connecticut und New Hampshire, 42,136; Indiana, 14,465; Iowa, 11,998; Kansas und Oklahoma, 623; Michigan, 11,783; Minnesota, 22,627; Montana, Idaho und Utah, 5049; Nebraska und die Dakotas, 3513; North Carolina, 27; Oregon, Washington und Alaska, 1925; Pennsylvania, 53,142.

Die Gesammtproduktion im Lande belief sich im verflossenen Fiskaljahre auf 36,581,114 Faß, gegen 37,493,306 im vorangegangenen.

Zu dem Obigen läßt sich hinzufügen, daß, wenn auch die Mehrproduktion in Pennsylvania und Connecticut im verflossenen Fiskaljahre eine größere war, seit dem 1. Juli d. J. auch dort die Produktion erheblich nachgelassen hat und für kommendes Jahr eine beträchtliche Abnahme zu erwarten ist.

Die angeführten Zahlen lassen auch ersehen, daß der größte Verlust auf den Staat New York mit 425,407 Faß, also fast die Hälfte der Minderproduktion, fällt und Groß New-York Dreiviertel davon trägt. Als Gründe für letztere Thatsache lassen sich anführen die hohe Bundessteuer und die höhere Staatssteuer, welche Groß-New-York im Verhältniß zu anderen Lokalitäten im Staate zu zahlen hat, wie auch die Einschränkung des Verkaufs über die Straße. Durch die Tendenz, die Brauindustrie nach allen Regeln der Kunst zu schröpfen, wird also Groß-New-York am meisten betroffen, und während sich sonst in allen Industrie-Branchen eine größere Prosperität kundgibt, kann man das von den Brauern des Landes im Allgemeinen und von denen des Staates New York im Besonderen nicht sagen.

Die Bedeutung der Holzindustrie in Deutschland.

Ueber die Bedeutung der deutschen Holzindustrie geben die nachfolgenden Ziffern nähern Aufschluß: Was zunächst die Mengen anbetrifft, die im Eisenbahngüterverkehr verfrachtet werden, so steht die Holzindustrie bereits an vierter Stelle. Der Gesammtgüterverkehr aller deutschen Eisenbahnen betrug im Jahre 1897 217,523,247 T. Davon entfallen auf Holz 12,587,330 T. Nur noch drei Artikel haben größere Frachtmengen aufzuweisen; es sind dies Steinkohlen mit 77,622,411 T., gebrannte Steine mit 18,138,547 T., Braunkohlen mit 17,052,219 T. Dann folgt Holz mit 12,587,330 T. und dann erst, also an fünfter bis achter Stelle, kommen Eisenerze mit 9,497,607 T., bearbeitetes Eisen mit 8,206,968 T., Erden mit 8,101,441 T. und Roheisen mit 6,557,045 T. Wenn man dabei bedenkt, daß da, wo Wasserstraßen zur Verfügung stehen, das Holz mit Vorliebe diesen Transportweg nimmt und die Eisenbahnen meidet, so liegt in jenen Ziffern des Eisenbahnverkehrs ohne weiteres ein Beweis für die große Bedeutung der Holzindustrie. Dieselbe wird aber auch weiter gekennzeichnet durch die große Anzahl von Personen, welche in der genannten Industrie Beschäftigung finden. Nach der neuesten Gewerbestatistik beträgt nämlich in der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe die Zahl der Betriebe überhaupt 243,572, darunter 205,505 Hauptbetriebe, welche 550,784 Personen beschäftigen. Nimmt man noch die Fabrikation von Bleistiften hinzu, so sind in der Holzindustrie insgesammt vorhanden 262,252 Betriebe, darunter 219,914 Hauptbetriebe, die 598,496 Personen beschäftigen.

Die andere Seite.

Nachdem in Betreff der berüchtigten Vorgänge im Coeur d' Alene Minenbezirk des Staates Idaho bisher nur die Beschwerden der vergewaltigten Arbeiter zur Kenntniß des Landes gelangt sind, haben nunmehr auch die Staats-Behörden von sich hören lassen. Durch ihren Auditor Sinclair erklärt die Staats-Administration, daß sie selbst eine genaue Untersuchung der betreffenden Vorgänge durch eine Kongreß-Kommission wünsche, und es namentlich willkommen heißen würde, wenn die Untersuchung bis auf die Ereignisse des Jahres 1892 zurückgeführt würde.

Des Ferneren gibt der Auditor an, daß zu der Zeit, in welcher die Bergleute $3.50 täglich verdienten, ein gewaltthätiges Element die Oberhand gewann, schließlich allmächtig wurde, sich die vollständige Herrschaft in der Union anmaßte, und den Betrieb der Goldgruben völlig tyrannisirte. Die Leute, die der Union nicht angehörten, seien thätlich angegriffen, einzelne sogar ermordet worden. Die Besitzer der Gruben hatten Nichts mehr zu sagen, und Geschäftsleute, die sich den Vorschriften der Union nicht fügen wollten, habe man gezwungen, ihre Geschäfte aufzugeben.

Die Bücher der Union sollen angeblich nachweisen, daß die Leiter der Union sich bereicherten, während die arbeitenden Mitglieder arm blieben. Herr Sinclair hat diese Bücher mit Beschlag belegt, und behauptet, sie enthielten zahlreiche Schriftstücke mit den Namen von Leuten, welche die Union aus der Gegend vertrieben habe.

Die Unterdrückung dieser Union sei wegen ihrer verbrecherischen Gewaltthätigkeit unbedingt nothwendig gewesen. Die Sprengung der Minengebäude sei unmittelbar auf den Befehl der Union zurückzuführen. Die verzweifelte Lage habe verzweifelte Mittel nothwendig gemacht, in einem Bezirke, in welchem die County-Beamten unter dem Einfluß der Verbrecher gestanden hätten, und beispielsweise der Sheriff selbst zu einem Mob gehört habe, der einen Eisenbahnzug weggenommen habe. Das seien Verhältnisse, welche die Herrschaft der Militärgewalt zur Nothwendigkeit gemacht hätten, und sie noch dazu machten.

Die sogenannte „Bull Pen" sei durchaus gesund gewesen, und die Gefangenen hätten genau dieselbe Kost erhalten, wie die Truppen, von welchen sie bewacht wurden. Er selbst habe fortgesetzt dieses Gefängniß besucht und sich davon überzeugt.

Ein Verzicht auf den Schutz der Truppen sei immer noch unmöglich. Wardner sei heute nicht sicherer, als am 23. April, dem Vorabend des Tages, an welchem 1000 Aufrührer einen Zug wegnahmen, die Grubengebäude mit Dynamit sprengten und zwei Mordthaten begingen. Würden die Truppen zurückgezogen, so würden die Mitglieder der Union in den Nachbarorten nach Wardner kommen, und die Ausschreitungen sich wiederholen. —

Es ist ein Gebot der Gerechtigkeit, immer beide Seiten zu hören. Wir geben deshalb die obige Darstellung für das, was sie werth sein mag. Jedenfalls ist es die Pflicht des Kongresses, die geforderte Untersuchung ohne Verzug vorzunehmen, damit endlich Licht in das Dunkel gebracht werde, das noch immer über diesen skandalösen Vorgängen schwebt.

(Abd.-Anzeiger.)

Lokalbericht.

* Am Freitag nächster Woche findet im Grand Pacific Hotel das Jahresbankett der Grundeigenthums-Börse statt.

* Der 51 Jahre alte, an Herzverfettung leidende John E. Howland hatte sich gestern auf dem Heimwege nach seiner Wohnung, Nr. 555 Süd Prairie Ave., in Austin, über seine Kräfte angestrengt. Athemnoth machte ihm das Gehen beschwerlich. Auf der Treppe des Wohnhauses angelangt, brach er sterbend zusammen. Seine Gattin fand ihn bereits als Leiche vor.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Briefträger verlassen aus politischen Gründen den Arbeitsritter-Orden.

Die Konferenz-Ausschüsse der Bauunternehmer und Bau-Gewerkschaften einig.

Handlungsdiener agitiren für Sonntagsruhe.

Daß der Arbeitsritter-Orden bis vor Kurzem noch gegen 600 Mitglieder unter den hiesigen Briefträgern gehabt hat, wird erst jetzt bekannt, wo es nicht mehr der Fall ist. Die Lokal-Assembly No. 1460 des Ordens, welcher die Briefträger angehörten, hat sich nämlich gestern Abend aufgelöst. Und das ist so gekommen:

Vom National-Konvent der Arbeitsritter, der kürzlich in Boston getagt hat, sind ziemlich scharf gefaßte Beschlüsse angenommen worden, die sich gegen Präsident McKinley und dessen Politik richten. Diese Beschlüsse haben bei den aktiven Anhängern der republikanischen Partei, die im Orden ziemlich zahlreich zu sein scheinen, viel böses Blut gemacht, am meisten bei den Briefträgern. In hiesigen Ordenskreisen wurde es vorher bekannt, daß die Assembly No. 1460 in ihrer regelmäßigen Versammlung am 16. Dezember versuchen würde, gegen jene Beschlüsse Stellung zu nehmen. Distrikts-Werkmeister E. J. Lindholm, der entschlossen war, etwas Derartiges zu verhindern, fand sich zu der Versammlung ein. Als er erkannte, daß der beantragte Protest angenommen werden würde, übernahm er kraft seines Amtes den Vorsitz und brachte die Versammlung zum Abschluß, indem er die Assembly für suspendirt erklärte, bis die Ordensleitung über ihr rebellisches Vorgehen abgeurtheilt haben würde. Gestern Abend ist nun die Assembly in dem Hallenlokale No. 106 Randolph Str. wieder beisammen gewesen zum letzten Male. Sie hat beschlossen, das Urtheil der Ordensleitung nicht abzuwarten, sondern sich aufzulösen. Ihren „Freibrief" hat sie dem Orden zurückgeschickt. Werkmeister der Assembly No. 1460 war der Briefträger Charles D. Duffy, der auch Präsident des Verbandes der Chicagoer Briefträger ist.

Am Weihnachts-Abend fand in der Privat-Wohnung des Ex-Alderman Madden eine weitere Zusammenkunft der von den Verbänden der Bauunternehmer und vom Bau-Gewerkschaftsrath ernannten Konferenz-Ausschüsse statt. Bei dieser Gelegenheit ist zwischen den Vertretern der beiden Seiten eine vollständige Einigung über die aufzustellenden hauptsächlichsten Arbeits-Bedingungen erzielt worden. Von einer Veröffentlichung dieser Bedingungen soll Abstand genommen werden, bis dieselben den Körperschaften unterbreitet worden sind, von denen ihre Bestätigung abhängt. Soviel steht indessen fest, daß in Zukunft die Arbeiter im Falle von Differenzen mit den Unternehmern nicht mehr zu Streiks ihre Zuflucht nehmen, sondern sich der Entscheidung des permanenten Schiedsgerichtes fügen sollen.

Die Union der Fahrstuhlführer erwählte gestern ihre bisherigen Beamten für den nächsten Termin wieder und beschloß, weiter zu agitiren, bis die Stadtverwaltung hinsichtlich der Regulirung des Gewerbes Bestimmungen treffen wird, wie Ald. Rector sie kürzlich beantragt hat.

In der Liberty Hall, No. 68 Adams Str., fand gestern eine Versammlung von Vertretern der 25 Vereine von Handlungsgehilfen statt, die es in den verschiedenen Stadttheilen Chicago's gibt. Es wurden vier Ausschüsse ernannt, welche sich's angelegen sein lassen sollen, die kleinen Geschäftsleute in den Außendistrikten, besonders die Spezerei- und die Fleischhändler, zu bewegen, ihre Läden Sonntags geschlossen zu halten. Die Arbeiter-Vereinigungen sollen aufgefordert werden, dieses Bestreben zu unterstützen, und von den Arbeiterfrauen erwartet man, daß sie ihre Einkäufe von jetzt an nicht mehr am Sonntag besorgen.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod" der Wm. Schmidt Baking Co.

Läßt von sich hören.

Samuel E. Breakwell, ein Kaufmann im Vororte Highwood, welcher am 8. Dezember unter mysteriösen Umständen spurlos verschwand, hat an seine Familie aus Oregon geschrieben, daß er dorthin gereist sei, um Gruben-Eigenthum zu besichtigen. Der Briefschreiber unterließ es, den Grund anzugeben, warum er sich so heimlich entfernt hat.

Deutscher Lehrer-Verein.

* Der Deutsche Lehrerverein von Chicago versammelt sich morgen Nachmittag zu einer gemüthlichen Weihnachtsfeier in der Schiller-Halle. Alle Mitglieder des Vereins und solche, die es werden wollen, sind herzlich dazu eingeladen. Anfang punkt 2 Uhr.

* Auf dem am Nordende der Wells Str.-Brücke vor Anker liegenden Dampfer „City of Paris" kam gestern Nachmittag auf bis jetzt noch nicht ermittelte Weise ein Feuer zum Ausbruch, welches einen Schaden von etwa $500 anrichtete. Das Schiff ist Eigenthum von C. D. Ballentine.

Sie protestiren.

Mitglieder einer Jury legen gegen richterlichen Tadel Verwahrung ein.

Vor einigen Tagen wurde in den Spalten der „Abendpost" mitgetheilt, daß Kriminalrichter Brentano sich sehr ungehalten über das freisprechende Urtheil der Geschworenen in dem Nothzuchts-Prozeß gegen John Anderson geäußert hätte. Der Richter sprach der Jury sowohl Einsicht als Gerechtigkeitssinn ab und erklärte, er würde für die einzelnen Mitglieder keine Verwendung mehr in seinem Gerichtshofe haben. Die Namen der betreffenden Geschworenen wurden zur Zeit veröffentlicht. Sie lauten wie folgt:

John H. Dieden, 445 Sedgwick Str.; Henry Blum, 636 Osgood Str.; Alfred E. Treen, 8107 Edwards Ave.; Geo. B. Riedl, 5913 West Chicago Ave.; William M. Wickham, 9903 Exchange Ave.; Albert Haentze, 1014 West Eddy Str.; J. E. Kerr, 100,025 Lowe Ave.; R. E. Smith, 669 Warren Ave.; Guy Stark, 516 Cuyler Ave.; John B. Carroll, 5234 5. Ave.; C. H. Low, 64 La Salle Str., und George P. Taylor, 543 Orchard Str.

Jetzt nun haben diese zwölf Bürger zu ihrer Vertheidigung gegen die Vorwürfe des Richters eine geharnischte Erklärung erlassen. In derselben heißt es, die Staatsanwaltschaft hätte in dem fraglichen Prozeß keine überzeugenden Beweise für die Schuld des Angeklagten erbracht. Gegen diesen hätten nur die Aussagen der kleinen Johnson vorgelegen, und diese — das hätte sich im Laufe der Verhandlung ergeben — sei von ihrer Mutter für die Zeugenschaft gewissermaßen abgerichtet gewesen, Frau Johnson aber — auch das sei bei der Beweisaufnahme festgestellt worden — war dem Anderson aus anderer Ursache nicht wohlgesinnt. Die Geschworenen erklären ferner, es sei ihnen nicht mitgetheilt worden, daß Anderson sich vor seiner Prozessirung des einfachen Angriffs habe schuldig bekennen wollen. Sie hätten deshalb nur nach dem vorliegenden Material gehen können und auf dieses hin sei bei der zweiten Abstimmung das freisprechende Urtheil einhellig erfolgt. Zum Schluß heißt es in dem Protest, wie folgt:

„Wir sind nicht Advokaten, sondern einfache Geschäftsleute, aber unser guter Ruf ist uns ebenso theuer wie dem Richter Brentano der seinige. Mit nur einer Ausnahme sind die Mitglieder dieser Jury Familienväter, und hätte deshalb das Beweismaterial einen solchen Spruch gerechtfertigt, so würden wir den Angeklagten ohne Zögern für schuldig erklärt haben.

„Falls Geschworene bei Erfüllung der ihnen übertragenen wichtigen Pflichten schulmeisterlichen Tadel vom Richter, Angriffe seitens der Presse, öffentliche Mißachtung und den Verlust ihres guten Rufes gewärtigen müssen, sofern sie ein Urtheil fällen, das nicht den Beifall des Richters findet, dann ist die verfassungsmäßig gewährleistete bürgerliche Freiheit in Gefahr.

„Tyrannei zu üben ist nicht das ausschließliche Vorrecht von Königen. Man weiß von Richtern, die tyrannisch aufgetreten sind. Sofern es für das Gemeinwesen besser sein sollte, daß alle Personen, welche unter Anklage stehen, von Theodor Brentano prozessirt werden, so mag man die Verfassung und die Gesetze entsprechend abändern. Falls es aber für besser erachtet wird, daß zwölf Männer zwischen dem Bürger und dem Verlust von Leben oder Freiheit stehen, als daß Alles, was dem Menschen theuer ist, von der Laune und Willkür eines Einzelnen abhängt, der vielleicht irgendwie bresthaft ist, dann laßt uns dieser tyrannischen Gepflogenheit ein Ende machen, nach welcher einige Richter Geschworene dafür herunterreißen, daß dieselben nach bestem Wissen und Gewissen urtheilen und handeln."

Verlangt Schmidt Baking Co.'s rühmlichst bekanntes Schwarzbrod und Pumpernickel. Tel. North 241.

Stahl aus Liebe.

Im Desplaines Str.-Polizeigericht wurde gestern ein junger Mann, Namens William Miller, von seinem Arbeitgeber Henry Kretschmer, von Nr. 333 Johnson Str., beschuldigt, ihm $140 gestohlen zu haben. Der Angeklagte gestand seine Schuld ein und erklärte, daß er das Geld entwendet hätte, um der Angebeteten seines Herzens schöne Weihnachtsgeschenke kaufen zu können. Unter diesen „Geschenken" befanden sich ein Phonograph und ein Diamantring, welche von der Polizei beschlagnahmt wurden. Der Richter überwies Miller den Großgeschworenen.

Schwerer Verbrechen bezichtigt.

In der Ost-Chicago Avenue-Polizeistation befindet sich ein gewisser William Cahill, alias James Murray, unter der Anklage des versuchten Straßenraubes hinter Schloß und Riegel. Der Arrestant wurde von zwei Blauröcken überrascht, als er im Begriff stand, an Ohio und Union Straße den Nr. 34 Erie Str. wohnhaften Gus. Olson zu berauben. Die Polizei behauptet, Cahill sei auch an jenem Raubüberfall auf die Wirthschaft im Le Grand-Hotel, an Wells und Kinzie Str., betheiligt gewesen, wobei der Schankkellner William Johann erschossen wurde.

* Die 150 Eisenarbeiter, welche während der letzten Wochen am Gerüst der Northwestern-Hochbahn thätig waren, sind von der Gesellschaft mit einem Weihnachtsgeschenk von je $5 bedacht worden. Die Vorarbeiter erhielten ein 20 Dollar-Goldstück. Die Beschenkten haben in einem Schreiben dem Präsidenten Louderback ihren Dank abgestattet.

Bestand auf Bestrafung.

In der Hinman Str.-Revierwache erschien gestern ein gewisser Henry Saller und bekannte dem dort anwesenden Leutnant Johnson, daß er im Jahre 1890 den Nr. 461 Center Ave. wohnhaften Wächter John Steffens um $75 bestohlen habe. Sein Gewissen lasse ihm keine Ruhe, weshalb er sein Verbrechen sühnen wolle, um nicht zum Selbstmord getrieben zu werden. Im Jahre 1879 habe er einen Mann im Streite erschlagen, und später habe er wiederholt wegen Diebstahls längere Zuchthausstrafen verbüßen müssen. Er wolle lieber wiederum ins Zuchthaus gehen, als noch länger die Gewissensqualen erdulden. Steffens bestätigte Sallers Angaben, verzichtete aber großmüthig auf die gerichtliche Verfolgung des Reuigen. Da Saller jedoch auf Bestrafung bestand, so wurde er auf seinen Wunsch dem Polizeirichter Dooley vorgeführt, der ihn wegen Unfugs unter einer Ordnungsstrafe von $15 nach der Bridewell sandte.

* Vor Polizeirichter Severson hatte sich gestern der Fuhrmann Richard Cummings, von Nr. 492 W. Randolph Str., unter der Anklage der Bigamie zu verantworten. Der Angeklagte wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

* Der in den Kreisen der Wardpolitiker wohlbekannte James Fitzgerald, Nr. 23 Cooper Str., wurde gestern Abend durch einen elektrischen Straßenbahnwagen der Robey Str.-Linie, in der Nähe der Ewing Str., über den Haufen gerannt. Als man ihn aufhob, zeigte es sich, daß er einen Bruch des linken Beines erlitten hatte. Mittels Ambulanz wurde der Verunglückte in das St. Elisabeth-Hospital eingeliefert.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser theures, liebes Söhnchen

Johann A. Strobl

heute, den 27. Dezember, Morgens um 2 Uhr, nach schwerem Leiden im Alter von 1 Jahr, 8 Monaten und 12 Tagen nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29. Dezember, um 9 Uhr, vom Trauerhause, 4034 Butler Str., nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

John und Minnie Strobl, Eltern.

Hast geblüht wie eine Rose
Hier auf diesem Erden-Flur,
Bald bist Du vom Mutter Schooße
Hin zum Schöpfer der Natur.

Todes-Anzeige.

Körner-Loge 756, J. O. O. F.

Beamten und Brüdern obiger Loge die traurige Nachricht, daß unser Bruder

Hans Ehler Goettsche,

am 25. Dezember 1899 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Dezember, Mittags um 12 Uhr, von der Zentral-Turnhalle, 1113 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Die Beamten und Brüder haben sich um halb 11 Uhr in der Logenhalle einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen. In F. L. und W.:

G. F. H. Ehlers, P. M.,
Henry Becker, Sek.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin

Anna Westphal, geb. Schmidt,

am Dienstag, den 26. Dezember, um halb ein Uhr, im Alter von 27 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 29. Dezember, um halb neun Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 142 Mohawk Str., nach der St. Michaelskirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker.

Wilhelm Westphal, Gatte.
Conrad Schmidt und **Anna Schmidt**, Eltern, nebst Geschwistern und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Ehler Goettsche

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 41 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Dezember, Mittags um 12 Uhr, von der Zentral-Turnhalle, 1103 Milwaukee Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: dmi

Anna Goettsche, Gattin.
Eddy Goettsche, Sohn.
Anna Goettsche, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

George

im Alter von 8 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, Nachmittags um halb 2 Uhr, vom Trauerhause, 158 Roscoe Boulevard, nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen:

John und Katharina Reuk.
Luise, Schwester.
Barbara Orth, Großmutter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Dorothea Louise Hoeger

am 25. Dezember sanft im Herrn entschlafen ist, im Alter von 70 Jahren und 2 Monaten. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Dezember, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1071 N. Leavitt Str., nach Concordia Friedhof. dmi

Joseph Hoeger, Gatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziges Töchterchen und Enkelkind

Emma

im Alter von 4 Jahren, 11 Monaten und 10 Tagen am 26. Dezember, Morgens um 3 Uhr, gestorben ist.

Carolina Kollock, Mutter.
Christian und **Margaretha Reutter**, Großeltern, 103 Orchard Str.

Gestorben: Emilie Consoer, am 24. Dezember, 36 Jahre 9 Monate alt, geliebte Gattin von Fred. Consoer, jr., Tochter von Amalie Rottelman. Begräbniß Mittwoch, den 27. Dez., um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 596 N. Robey Str., nach Forest Home.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
C. S. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 N	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.25 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.25 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
Memphis Postzug	* 2.50 V	
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.45 N	‖11.25 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.00 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.20 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 6.30 N	....
Dubuque & Freeport		‖ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 V
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Alle Orte in Texas	* 1.30 N	* 2.35 N
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 V
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.10 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 N
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.00 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 N

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Straße.

*Täglich. †Except Sonntags.	Ankunft	Abfahrt
Pacific Vestibül-Expreß	† 3.00 N.	1.00 N.
Kansas City, Denver u. California	* 6.00 N.	8.45 V.
Kansas City, Colorado u. Utah Ex.	*11.30 N.	3.00 V.
St. Louis täglicher Lokalzug	* 9.00 V.	9.15 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.00 V.	4.30 N.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis und Springfield Mid-night Special	*11.30 N.	8.00 V
The Alton Limited—für Peoria	†11.00 V.	4.30 N
Peoria Fast Mail	† 6.00 N.	1.00 N
Peoria Nacht-Expreß	*11.30 N.	7.15 V.
Joliet Expreß	† 5.00 N.	†7.45 N.
Joliet u. Dwight Accommodation	* 5.30 N.	10.00 V.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.[illegible] V	†6.10 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 6.45 V / * 6.30 N / *10.30 N	†10.00 N / * 9.30 V / * 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10..5 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.20 N	9.00 N
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Columbus und Pittsburg Expreß	8.00 N	9.00 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium. Telephon Central 2057.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—„Aida".
Grand Opera House.—„A Poor Relation".
Columbia.—„The Girl from Maxim's".
McVickers.—„Quo Vadis".
Lyric.—Kinematograph: „Jeffries-Sharkey-Faustkampf".
Great Northern.—„The Policy Players".
Hopkins.—„The Power of the Preß".
Alhambra.—„A Genuine Gentleman".
Dearborn.—„The Charity Ball".
Criterion.—„Darkest Russia".
„Rienzi".—Konzerte Samstag Nachmittag, Mittwoch und Freitag Abend.

Lokalbericht.

Wackere That.

Als gestern Abend der 10jährige Zeitungsverkäufer Togario Raphael das Haus Nr. 205 N. Carpenter Str. passirte, sah er aus den Fenstern Rauchwolken hervordringen. Gleich darauf vernahm der Knabe Hilferufe und drang, des dichten Rauches nicht achtend, in die Wohnung ein. Dort fand er einen Mann vom Rauche überwältigt auf dem Fußboden liegend vor. Nur mit Aufgebot aller seiner Kräfte vermochte der beherzte Knabe den Bewußtlosen in's Freie zu schleppen, denn ihn selbst drohte der dichte Qualm zu ersticken. Der Gerettete war der erblindete Krüppel Christian Johnson. Derselbe war in einem Rollstuhl durch das Zimmer gefahren und hatte dabei so heftig gegen den Ofen gestoßen, daß glühende Kohlen herausfielen. Das hatte den Brand zur Folge, welcher dem Hilflosen fast das Leben gekostet hätte.

Aus Vereinskreisen.

Die „Ideal Loge Nr. 24, G. A. F. of Illinois", hat in ihrer letzten Versammlung folgende Beamten für das nächste Halbjahr erwählt: Präsident, Anna Geske; Vize-Präsident, John Nebrich; Protok. Sekretär, Fred Corinus; Finanz-Sekretär, Otto Weber; Schatzmeister, Jos. Zabler; Wache, Bernhard Barthel; Führer, Katie Hohman. Die Loge ist aus dem Orden der „Knights and Ladies of Honor" ausgetreten, weil sie sich zu diesem Schritt durch die unerschwinglichen Assessments, welche den älteren Mitgliedern aufgebürdet wurden, gezwungen sah. Sie gehört jetzt dem neuen Orden "German-American Federation of Illinois" an.

In der gestern von der „Deutsch-Amerikanischen Gilde" in der Fortschritt-Turnhalle abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung sind die folgenden Beamten erwählt worden: Sekretär, Ernst Dittmann; Finanz-Sekretär, Fritz Retschlag; Aufseher, Chas. Wendt; Innere Wache, Albert Bunke; Arzt, Dr. Harms; Verwaltungsrath: Dr. Harms, A. Adam und Ernst Warmbold.

Leset die „Sonntagpost".

* Der 21jährige Karl Galle, welcher bei seinem Onkel Richard Galle, Ecke Southport und Waveland Ave., wohnt, ist seit vorgestern Abend spurlos verschwunden. Der Vermißte verließ an dem genannten Abend mit dem Bemerken, daß er bald zurückkehren werde, seine Wohnung, ist aber seit jener Zeit von Niemandem mehr gesehen worden. Da der junge Mann bei seinem Verschwinden eine größere Geldsumme bei sich hatte, so befürchtet man, daß er Verbrechern in die Hände gefallen sein könnte.

Des Diebstahls beschuldigt.

Clyde Wallace, ein Clerk im Bundes-Schatzamt, soll einen Beutel Gold entwendet haben.

Unter der Anklage, aus dem Gewölbe im Bundes-Unterschatzamt, woselbst er als Clerk angestellt war, ein Säckchen mit Goldstücken, im Betrage von $5,000, gestohlen zu haben, wurde gestern Abend der 26jährige Clyde C. Wallace, Sohn eines Kommissionshändlers an S. Water Str., verhaftet, und in Ermangelung von $10,000 Bürgschaft nach dem Countygefängniß gebracht. Wie Capt. Parker, vom Bundes-Geheimdienst, behauptet, hat der Angeklagte den Diebstahl eingestanden und bekannt, das gestohlene Geld zum größten Theile in Wettbuden verloren zu haben. Am 15. November verschwand das Säckchen, in welchem sich zumeist 20-Dollar-Goldstücke befanden; es wog etwa 18 Pfund, konnte daher leicht unbemerkt aus dem Gebäude gebracht werden. Sobald der Diebstahl bemerkt worden war, wurden mehrere Bundes-Detektives mit der Ueberwachung aller derjenigen Angestellten betraut, welche in dem fraglichen Gewölbe zu thun hatten. Es kam den Geheimen zu Ohren, daß ein junger Mann vielfach die Wettbuden in der inneren Stadt besuche und fast ausnahmslos 20-Dollar-Goldstücke verausgabe. Als sich herausstellte, daß der Wettende der im Bundes-Schatzamt angestellte Clyde C. Wallace war, lenkte sich sofort der Verdacht auf ihn. Nachdem genügendes Belastungsmaterial gegen Wallace gesammelt worden war, wurde er am letzten Samstag scharf ins Gebet genommen. Er leugnete anfänglich, bequemte sich aber später angeblich zu einem vollen Geständniß. Da seine Mutter schwer krank darniederlag, so wurde der Beschuldigte bis gestern auf freiem Fuße belassen. Wallace erhielt vor etwa vier Jahren Anstellung im Bundes-Schatzamt als Bote und wurde erst ganz kürzlich zum Clerk befördert. Sein Gehalt betrug $1200 per Jahr. Da eine Garantie-Gesellschaft für ihn gutstand, so ist die Bundes-Regierung gegen jeden Verlust gesichert.

Diebstähle im Bundes-Schatzamt kommen im Allgemeinen nur sehr selten vor. Es erregte deshalb beträchtliches Aufsehen, als ein dortiger Angestellter, Namens Wm. Coleman, vor etwa sechs Monaten unter der Anklage verhaftet wurde, aus mehreren Säckchen Silber-Dollars entwendet zu haben. Coleman bekannte sich schuldig, und wurde zu einjähriger Haft im Countygefängniß verurtheilt.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Carl T. Manhart, Ella Louisa Gentner, 37, 22.
Hermann Dargert, Lena Staedke, 23, 22.
William Hammond, Kittie Groscup, 23, 20.
Lewis B. Francis, May O. Whitney, 43, 38.
Jabez Cook, Carrie Saxon, 40, 29.
Charles S. Butler, Marie E. Lenk, 21, 25.
Landow Bordewich, Julia Anderson, 29, 21.
John Anderl, Lena Bock, 21, 20.
Giovanni Rigoni, Mrs. Mary Rigoni, 30, 33.
James O'Leary, Lizzie Pendleton, 32, 31.
Frank McMahon, Ragnhild Paulson, 27, 24.
Frank Watson, Mollie Curran, 22, 20.
Myron R. Baker, Mabel A. Barton, 23, 20.
Peter Hopkins, Anna Strach, 32, 19.
Henning F. Larson, Pauline Johnson, 23, 25.
Steven Dejska, Susie Brockna, 44, 30.
Charles W. Warren, Almartnda Tanner, 21, 18.
Stanislaw Popek, Stanislawa Ciesiclazik, 30, 27.
Morris Weinberger, Henrietta Rosenblum, 48, 41.
John A. Russett, Annetti Comwell, 23, 24.
John Bell, Mrs. Melinda J. Benson, 61, 52.
William O. Brown, Mary Louisa Hawkins, 29, 28.
William Maguire, Mrs. Lizzie Morton, 25, 32.
Robert G. Morey, Grace D. Craigmile, 25, 18.
Willard D. Norton, Helen Loomis, 30, 24.
Edwin Frackel, Sarah B. Hogan, 23, 20.
Maurice Fitzgerald, Alice McNulty, 35, 26.
Peyton C. Madison, Sarah M. Blackman, 37, 29.
Charles Butterfield, Harriet La Freece, 26, 22.
William L. Pollock, Annia M. Kerwer, 31, 18.
C. H. Leiner, Jr., Mrs. Florence Hamilton, 39, 32.
Fred W. Thompson, Bessie Robinson, 28, 22.
Ulysses S. G. Williams, Ada E. Allen, 33, 32.
Louis W. Eckhardt, Mathilda Middel, 27, 24.
Louis Silverman, Sarah Goldsmith, 23, 23.
Charles E. Singleman, Minerva Raymond, 28, 24.
Henry C. Schade, Minnie Powell, 21, 19.
Julius Roslawitz, Ida Horwitz, 24, 22.
John Flynn, Hannah Looney, 24, 25.
John Johnson, Anna Hillhouse, 45, 30.
Alfred Ginsky, Alice M. Thurston, 21, 19.
John L. Bowlin, Grace Olson, 23, 22.
August Miller, Emilie Blaumann, 27, 26.
John E. Cox, Margareth Hummel, 27, 27.
Walter M. Knowd, Kathryne E. Stevens, 27, 23.
Frank Zikmund, Ludvika Radoush, 25, 21.
John Schulendorf, Anna Mohnen, 21, 19.
Fred Van der Leest, Jennie Birr, 22, 18.
Joseph Schumann, Barbara Froelsch, 35, 26.
William J. Ure, Lillian Weigel, 29, 25.
Henry Fieldman, Rosa Rubloff, 26, 19.
Philpp G. Danger, Mary Hassett, 40, 34.
Simon Stark, Rosie Burgeman, 38, 22.
Albert Esch, Tillie Straub, 25, 24.
Herman H. Bergh, Clara S. White, 21, 18.
Charles A. Kuntz, Mary C. Whitmore, 26, 31.
Hyman Hoffman, Bessie Perges, 28, 24.
Signod Jensen, Bertha Ahlers, 21, 20.
Matthew Clarkson, Carrie E. Thrall, 21, 18.
Lewis B. Larsen, Frances E. Pearson, 22, 22.
Daniel S. Quirk, Zoe Darrow, 31, 24.
Emil Christianson, Karen Laundsen, 35, 27.
Mark Lauridsen, Sophie Hanson, 24, 22.
Frank Knourek, Marie Adamek, 40, 35.
Martin Howard, Elizabeth Clark, 36, 35.
Caspar Palyzka, Mrs. Antonie Hansner, 30, 30.
George Bojgedin, Louise Johnson, 27, 27.
Max Hirsch, Ida Isaacson, 23, 20.
Claus Anderson, Hilma Olson, 35, 34.
Frank M. Sering, Susie M. Schneider, 33, 39.
Anton Piesch, Caroline Hrbacek, 42, 25.
Ernest Fleming, Edith Peters, 30, 28.
Frank Hogan, Freda Spi[illegible]s, 31, 33.
Samuel B. Miller, Mrs. Jennie Dwyer, 40, 38.
Frederick H. Colter, Mecchie W. Chase, 30, 30.
James E. Hite, Mary Salsburg, 28, 35.
John Schwartz, Katie Ott, 23, 23.
John Taken, Lizzie Kosterman, 33, 23.
Daniel Kohen, Mary Havlik, 23, 20.
John H. Hilton, Roselle G. Ward, 38, 27.
Lorenzo R. Oeker, Grace Koepfer, 49, 27.
Edmond W. Kinn, Martha Milbranz, 21, 18.
L. B. Seydel, E. Cornelia Peirce, 24, 20.
Colonel E. Coombes, Mary G. Pratt, 34, 32.
James A. McKeown, May M. Ohlhover, 28, 26.
J. Porter Ebbaugh, Lizzie Lenora Castle, 20, 31.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Becklin, Ida Johanna, 9 J., 248 Fulton Str.
Christoph, Friederike, 37 J., 1879 N. Hoyne Ave.
Grund, Emma O., 18 J., 1066 W. Chicago Ave.
Goettsche, Hans E., 41 J., 1049 Milwaukee Ave.
Horstmann, Katherine, 64 J., 1125 Milwaukee Ave.
Hosmer, Franklin S., 32 J., 246 Chestnut Str.
Kirchner, Katie, 21 J., 3821 N. Clark Str.
Kanitz, Halla, 44 J., Western Ave. u. Roscoe Bld.
Kurzelmann, Sophia, 39 J., 182 Sheffield Ave.
Luttemer, Margaretha, 37 J., 168 Osgood Str.
Mareinkowski, Eva, 71 J., 155 Cleaver Str.
Munderloh, Annie, 69 J., 4630 Langley Ave.
Norsen, Johanna, 68 J., 3828 Aldine Pl.
Orthmann, Mary, 91 J., Deutsches baptistisches Altenheim.
Osomski, Anton, 36 J., 207 Center Ave.
Bost, Bertha, 44 J., 10810 Avenue J.
Peterson, Olga, 5 J., 1350 Wellington Ave.
Richardson, Chas. B., 25 J.
Roß, Hattie, 23 J., 57 Damon Str.
Rhode, Augusta, 35 J., 34 Cornell Str.
Schell, Elisabeth, 58 J., 638 Wentworth Ave.
Sillin, Cicero, 69 J., 2946 S. Park Ave.
Tramel, Martha D., 75 J., 627 W. 61. Str.
Wilm, William, 38 J., 3901 Wentworth Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

John F. Soaburg, 1st. Frame-Residenz, 8216 Emerald Ave., $1200.
Louis Fendt, 2st. und Basement Brick-Residenz, 868 S. Ridgeway Ave., $2500.
„West Side Christian Church", 1st. und Basement Brick-Kirche, 1008—12 Jackson Boul., $11,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Belden Ave., 140 F. östl. von Larrabee Str., 23.9×144, Daniel Gown an Eleanor A. White, $9457.
Scott Str., 55 F. westl. von Astor Str., 16.87×71.16, Richard Waterman an Richard Waterman, jr., $1.
Avondale Ave., 166 F. südöstl. von Troy Str., 25 F. bis Troy Str., John G. C. Holdorf an Katharine Hodl, $2000.
Whipple Str., 255 F. nördl. von Courtland Str., 25×154½, Henry Lippoldt an Jacob L. Hirsch, $3150.
California Ave., 30 F. nördl. von 14. Str., 26×150, E. J. McCarthy an L. A. Carqueville, $3000.
Douglas Boul., Nordostecke 13. Str., 50×200, Laura A. Carqueville an Ed. J. McCarthy, $5350.
37. Str., 87 F. östl. von Wentworth Ave., 24×160, Nachlaß von David Welsh u. A. an Patrick F. Kelly, $2350.
Michigan Ave., Südwestecke 111. Str., 57×116, Security T. & T. Co., Massenverwalterin, an Charles M. Swank, $24,000.
Emerald Ave., 141 F. südl. von 58. Str., 25×124, Gustaf Ostberg an Charles Jarn, $4000.
Monroe Ave., 391 F. nördl. von 61. Str., 25×177, Martha A. Stevens an Edwin Webb, $3500.
70. Str., 82 F. westl. von Harvard Str., 50×100, Oscar T. Olson an Ida Forsell, $7000.
N. 59. Str., 524 F. östl. von Milwaukee Ave., 37½×125, Ira M. Cobe an Julia E. Carr, $1500.
Central Park Ave., Nordostecke Wolfram Str., 50×125, Jacob L. Hirsch an Pauline Lippoldt, $1200.
Emerson Ave., 144 F. östl. von Lincoln Str., 24×90, S. M. Thompson u. A. durch M. in C. an die Prosperity L. & B. Association, $2700.
Ridgeway Ave., 272 F. südl. von North Ave., 24×124, Hiram M. F. Cooley an Nellie Huckins, $1500.
Milton Str., 204 F. südl. von Oak Str., 40×100, Edgar Galloway an A. C. Turpin, $1.
California Ave., 391 F. nördl. von Chicago Ave., 25×125, John R. Lindgren an Jens J. Jensen u. A., $2000.
Clybourn Ave., 300 F. südöstl. von Osgood Str., 25×110, Charles Goepfert an Clara Lehmann, $2500.
N. 44. Ave., 59 F. südl. von Dickens Ave., 50×125, Wm. H. Stevens an John [illegible] Alexander, $1750.
Magnolia Ave., 274 F. südl. von Berwyn Ave., 25×123, Walter E. Roa an Emily T. Roa, $1125.
Center Ave., 50 F. südl. von 73. Str., 50×124½, William H. Faville an Jos. F. Moffer, $1000.
Hoyne Ave., 552 F. nördl. von 33. Str., 24×124, Walter H. Browne an William W. Ward, $1.
Halsted Str., 25 F. nördl. von 25. Pl., 25×100, August C. Dreyer u. A. durch M. in C. an H. F. Goetz, $4450.
24. Pl., 168 F. westl. von Oakley Ave., 48×124, Levi Z. Leiter an Kate Spear, $1200.
LaSalle Ave., 235 F. südl. von Eugenie Str., 25×115, William B. Martindale (Ft. Scott, Kansas) an Jesse Asher (Bourbon County, Kan.), $15,000.
Augusta Str., 100 F. östl. von Campbell Ave., 25×124, Josef Dedic an Vaclav Karban, $2000.
Rockwell Str., 225 F. nördl. von Potomac Ave., 25×126, H. H. Rainbow u. A. durch M. in C. an M. Flohr, $2550.
Dasselbe Grundstück, M. Flohr an J. Flohr, $2550.
Cornelia Str., Nordostecke N. 48. Ave., 175×125, T. W. Allinson an J. F. Mendsen, $2200.
North Park Ave., 216 F. nördl. von Menominee Str., 25×125, P. W. Hitchcock an M. Kaefer, $6000.
Halsted Str., 325 F. südl. von Belden Ave., 25×125, Daniel Gown an John D. Corlett, $6532.
Leavitt Str., 48 F. nördl. von Churchill Str., 24×100, W. Wegner u. A. durch M. in C. an L. C. Weick, $4175.
Oakdale Ave., 55 F. östl. von Seminary Ave., 25×122, G. Hottinger an F. Wagner, $2500.
Humboldt Boul., 323 F. [illegible] von Milwaukee Ave., 50 F. bis zur Alley, E. G. Schubert an P. Pribyl, $2500.
Winthrop Ave., 249 F. nördl. von Claremont Ave., 50×150, W. C. Woodward an J. Hewitt, $2000.
Kenmore Ave., 250 F. nördl. von Thorndale Ave., 50×150, C. R. Curtis an J. Hewitt, $3350.
Mozart Str., 334 F. nördl. von Chicago Ave., 24×125, Joseph Weber an Henry Stuhrenberg, $5000.
Grand Boul., 60 F. südl. von 41. Str., 20×175, Saide B. Collins an Marian A. Bearup, $10,000.
S. 45. Ct., 37½ F. nördl. von Fillmore Str., 25×124, R. C. Brown an H. Holverscheid, $4500.
S. 45. Ct., 52½ F. nördl. von Fillmore Str., 50×124, H. Gnaedinger an Denselben, $2000.
Ontario Ave., 300 F. südl. von 80. Str., 25×124, J. A. Ainsworth an George A. Leggett, $1725.
Michigan Ave., 75 F. südl. von 58. Str., 25×161½, Fred J. Leith u. A. an Alexander Irwin, $10,200.
W. 18. Str., 228 F. westl. von Ashland Ave., 24×125, K. Ruksczinski an E. M. Drish, $1500.
W. 17. Str., 50 F. östl. von Paulina Str., 25×125, Derselbe an Denselben, $1000.
Grundstück 952 Spaulding Ave., 20×125, Security T. & T. Co. an Wm. C. Rigby, $1.
Südl. ⅓, östl. 33¼, Lot 9, Block 2, Andersonville, H. M. Hegberg an W. A. Parkison, $3000.
Harvard Str., 115 F. östl. von Springfield Ave., 25×124⅞, Samuel D. Benson u. A. an George J. Frederick, $2500.
Austin Ave., 48 F. westl. von Claremont Ave., 24×124, Amalie Müller u. A. durch M. in C. an C. E. McGuineß, $1300.
Center Str., 90 F. östl. von Bissell Str., 30×125, Clara Lehmann an Chas. Goepfert, $5750.
W. 14. Pl., 100 F. östl. von Jefferson Str.; Barber Str., 175 F. östl. von Jefferson Str., 25×73, Oliver H. Horton an Wm. Deering, $33,000.
Michigan Ave., Nordwestecke 46. Str., 51×161, Sarah D. Noe an Mary L. Bamhusel, $14,—25.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von

Edwin L. gegen Annie E. Mattheus, wegen Verlassung; Agnes C. gegen Porley J. Barker, wegen Trunksucht; Vermette S. gegen G. H. Watkins, wegen grausamer Behandlung; Anna Josephine gegen Ch. Robert Malcoon, wegen Trunksucht.

Marktbericht.

Chicago, den 26. Dezember 1899.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.60—$6.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.70—$5.00; Mastschweine $4.05—$4.30; Schafe $3.50—$4.50.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 14½—15c; Dairy 21—22c; Creamery 21—26c; beste Kunstbutter 17—20c. — Käse: Frischer Rahmkäse 12½—13c das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 6—6½c das Pfd.; Hühner 6—7c; Enten 6—6½c; Gänse $5.00—$5.50 per Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet: 8½—9c das Pfd.; Hühner 7—8c das Pfd.; Enten 7½—8½c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.50 das Dutzend. — Eier 16½—17c das Dutzend. — Kalbfleisch 6—9c das Pfund, je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 12—12½c; Zander 6½c; Karpfen und Büffelfisch 2—5c; Grashechte 5—5½c das Pfd.; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel $1.75—$3.00 Faß; Bananen 75c—$1.50 per Gehänge; Birnen $4.00—$4.25 per Faß; Zitronen, $3.00—$3.50 per Kiste; Apfelsinen $2.50—$4.00 per Kiste.

Kartoffeln, 38—44c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, $3.00—$3.50 per Hundert; Zwiebeln, hiesige, 28—50c per Bushel; Bohnen $1.75—$2.75; Blumenkohl $3.00—$3.25 per Barrel; Sellerie 40—60c per Bund; Spinat 15—30c per Bu.; Salat 40—50c per Kiste; Erbsen $1.50—$1.75 per Bushel; gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, $2.25—$2.50 per Kiste; Radieschen, 20—40c per Dutzend.

Getreide. — Winterweizen, Nr. 2, 68—69c; Nr. 3, rother, 67—67½c; Nr. 2, harter, 64—66c; Nr. 3, harter, 61—64c. — Sommerweizen: Nr. 2, 66—66½c; Nr. 2, harter, 63½—65½c; Nr. 3, 62—64c; Nr. 4, 54½—60c. — Mais, Nr. 2, 30⅞—31c. — Hafer, Nr. 2, 23½—24½c. — Roggen, Nr. 2, 50—52½c. — Gerste 36—45c. — Heu $4.50—$12.50 per Tonne. — Roggenstroh, $6.00—$7.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes; Bäckerei. — 464 W. 12. Str.

Verlangt: Zwei Mechanical Draughtsmen, kurze Strecke außerhalb zu gehen. Adr.: P. O. Box 318, Syracuse, Ind. mido

Verlangt: Porter, Saloon. 360 W. Lake Str.

Verlangt: Buchbinder. 180 Monroe Str., 3. Floor.

Verlangt: Erster Klasse deutscher Waiter. 190 W. 12. Str. Stetig. mido

Verlangt: Junge für Merchant Tailoring. 844 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger deutscher Mann als Porter, mit guten Referenzen. 351 S. State Str.

Verlangt: Ein guter dritte Hand Cakebäcker. 5145 Carpenter Str. mido

Verlangt: 3. Hand an Brot. 766 W. North Ave.

Verlangt: Starker junger Mann, Pferde zu besorgen. 707 N. Wood Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon in Bäckerei geschafft hat. 144 Orleans Str., Ecke Erie Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 500 LaSalle Ave.

Verlangt: Milchmann in den Fünfziger Jahren für Stallarbeit. 122 Sheffield Ave.

Verlangt: Junger Mann für Bar und zum Waiten. 121 W. Lake Str., Ecke Desplaines.

Verlangt: Ein Junge im Drug-Store. 261 Center Str.

Verlangt: Junger Mann um Saloon und Businesslunch aufzuwarten. 463 Carroll Ave.

Verlangt: Butcher, um in Wurstmacherei zu arbeiten. 155 Wells Str. bimi

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei zu helfen. 185 Blue Island Ave. dimi

Geld f. verwendbare Ideen. Sagt ob patentirt. Adr. The Patent Record, Baltimore, Md. 11dz,tg&fo,1j

Verlangt: Gute Steel Moulders, für Arbeit, 11 Meilen außerhalb der Stadt. Nachzufragen 1720 Old Colony Building. 9dz.*

Verlangt: Presser an Röcken. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein guter Maschinist. Henry G. Lange, 116 S. Market Str., hinten.

Verlangt: Mann in Restaurant zu arbeiten. 1233 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, guter Butcher, der Grocery versteht. Muß polnisch sprechen. Stetige Arbeit. — 80 W. Fullerton Ave., Ecke N. Robey und Elston Ave.

Verlangt: Weber an Rugs. 1506 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, 17—19 Jahre, an Milchwagen. Referenzen verlangt. Peters, 214 Homer Str.

Verlangt: Ein junger Mann, in der Küche zu helfen und Saloon reinzuhalten. $3 die Woche und Alles frei. 31 W. Polk Str.

Verlangt: Aeltlicher Mann für Hausarbeit und ein Pferd abzuwarten. Kleiner Lohn. Gutes Heim. 261 W. 12. Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zweite oder dritte Hand an Brot (Junge) sucht Stelle. F. Petric, 449 W. 19. Str.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Arbeit für Saloon, als Bartender. Stadt-Referenzen. Adr.: W. 719 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht sofort Stellung, am liebsten auf der Nordseite. Kettelhake, 42 E. North Ave. mifr

Gesucht: Guter Bartender sucht Stelle. Ist willig und zuverlässig. Adr. W. 721 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Carpenter und Schreiner sucht Arbeit. Sieht nicht auf großen Lohn. Adr. D. 376 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Brotvormann sucht Arbeit. Mit Empfehlung. 616 W. Ohio Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein freundliches Mädchen; muß englisch und deutsch sprechen können, um in einem Blumen-Laden zu arbeiten. R. Hilmers, 3907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen an Männerröcken, erste Maschinen-Lining- und Taschenmacher, Finishers und Knopf-Setter und Heftfaden-Auszieher. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 901 N. Western Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Hosen zu nähen. — Stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. midofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mido

Verlangt: Geübte Masken-Anzüge-Näherinnen u. Mädchen bei zwei Leuten. 94 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen an Power-Nähmaschinen; sowie kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Str. 26dz,1w&son

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. 792 Milwaukee Ave.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 48 Evergreen Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß auf Kind aufpassen. 641 Larrabee Str., 3. Floor.

Verlangt: Frau oder Mädchen zum Mithelfen bei gewöhnlicher Hausarbeit. 2 in Familie. $2.50. — 43 Tell Court, 3. Flat.

Verlangt: Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen. Mrs. Langan, 1023 Wellington Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen für 2 Jahre alten Knaben. 589 Burling Str.

Verlangt: Eine tüchtige Haushälterin, um das Kochen und die Wäsche zu besorgen, wo die Frau im Geschäft sein muß; sowie ein Mädchen für zwei Kinder. Daßelbe muß nähen können. Nachzufragen: R. Hilmers, 3907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4[illegible] W. 12. Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 382 S. Hermitage Ave.

Verlangt: Deutsches Dienstmädchen für leichte Hausarbeit und Kind aufzuwarten. 4501 Wabash Ave., 2. Flat., Mrs. Ruppert.

Verlangt: Ein Kindermädchen, bei zweiter Hausarbeit zu helfen. Lohn $4. Muß Referenzen haben 3551 Indiana Ave.

Verlangt: Zwei tüchtige Mädchen, zusammen, mit Empfehlungen. 271 Ashland Blvd.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für Hausarbeit. Referenzen verlangt. Jüdisches Waisenhaus, Drexel Ave. und 62. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 1687 Kenmore Ave., Buena Park.

Verlangt: Aeltere, alleinstehende Frau; sofort; gutes Heim; dauernde Stelle. 803 Kimball Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 324 Roscoe Blvd.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit; keine Kinder; gutes Heim; $3 die Woche. Nachzufragen im Store. 212 Milwaukee Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Familien. Lohn $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Haushälterin für einen Wittwer; Lohn $3; kann auch ein Kind haben. 586 N. Clark St.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in amerikanischer Familie von 2' dampfgeheiztes Flat. Lohn $4. 586 N. Clark Str.

Verlangt: 10 Mädchen zur Stütze der Hausfrau; kein Waschen; Lohn $2, $2.50 und $3. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 329 S. Hermitage Ave., nahe Harrison, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 481 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 522 W. Taylor Str. mdo

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. M. Zeitlin, 615 W. Taylor Str.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. 4621 Prairie Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, in der Küche zu arbeiten, ein frisch eingewandertes vorgezogen. 138 W. Harrison Str., im Saloon.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — Kein Kochen. Mrs. Freund, 613 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 3309 Rhodes Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen, $4, Kindermädchen $4. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: 25 Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Koeller, 31 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau, die etwas vom Kochen versteht. 156½ E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 966 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 195 E. North Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen, muß englisch sprechen und muß etwas nähen können. 483½ LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen über 18 Jahre für Hausarbeit. Keine Wäsche. Muß englisch sprechen. 296 Webster Ave.

Verlangt: Sofort junge Frau als Haushälterin. Zwei in der Familie. 197 W. Division Str., 2. Fl.

Verlangt: Für besseres Boardinghaus, Köchin, Mädchen für Diningroom und Zimmerarbeit und zweites Mädchen für die Küche. Vorzusprechen Donnerstag zwischen 10 und 11 Uhr Vorm. Richter, Zimmer 1428—1430 Unity Building. dimi

Verlangt: Ein Kindermädchen. 4905 Princeton Ave. dimi

*Verlangt: Ein flinkes Mädchen für Küchenarbeit. Muß vom Lunch-Kochen etwas verstehen. Lohn $5. 224 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6702 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Gutes Kindermädchen. Kleine Familie. Erwachsene Kinder. Hoher Lohn. 483 Ashland Boulevard. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4818 Forrestville Ave. dimi

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz*&son

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine selbstständige Köchin sucht Stellung im Geschäft. Adr. G. 511 Abendpost. mido

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin. 2447 State Str. dimido

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht im Zither-, Piano-, Violin- und Mandolinspiel in Carl Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 3 bis 5 Lektionen die Woche 50 Cents. 21dz,2w&son

Zither-Unterricht, dreimal wöchentlich, für 50c. — Wm. Rahn's Zitherschule, 959 N. Halsted Str. 22dz,1m&son

Schmidt's Tanzschule. 611 Wells Str.—Klassen-Unterricht 25 Cts. Abends und Sonntag 3 Nachmittags. Kinder Samstag 2 Nachmittags für Ballet, Deklamation, Gesang. 29nov,1m,tgl&son

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feiner Grocery-Store; billig. — 4614 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Sehr billig, gute Grocery, 10 Jahre bestehend. 720 N. Ashland Ave., Ecke Blanche Str.

„Hintze", Grundeigenthums- und Geschäftsmakler 59 Dearborn Str. dimidofrsason

Zu verkaufen? Ein guter Eck-Saloon; Nordseite; wenig Geld nöthig. Adr.: G. 518 Abendpost. dmi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein Wagenmacher mit wenig Geld als Partner. 572 Wabash Ave.

Verlangt: Partner mit etwas Geld und kaufmännischen Kenntnissen für sehr einträgliches Geschäft. — Näheres unter Adr.: L. 976 Abendpost.

Verlangt: Partner oder Partnerin für 20-Zimmer-Hotel und Restaurant. 190 W. Madison Str., Top Floor.

Verlangt: Partner mit einigen hundert Dollars. Kann gutes, ehrliches Einkommen verdienen. Keine Agenten. Nur die es ernstlich meinen, brauchen sich zu melden. Adr.: D. 383 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Grocery mit Meatmarket, Stall und Wagenschuppen, dazu ein schönes Flat mit 7 Zimmern, nur $30. Zu erfragen: 2693 W. Madison Str.

Zu vermiethen: Schönes Flat, 6 Zimmer und Bad, in guter Nachbarschaft, $15. 3710 Calumet Ave. —so

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer an einen Herrn, bei zwei Leuten. 678 N. Lincoln Str.

Zu vermiethen: Nahe Lincoln Park, ein schönes geheiztes Frontzimmer bei guter deutscher Familie. mit oder ohne Kost. Adr. L. 974 Abendpost. mdofr

Zu vermiethen: Gut geheiztes Bettzimmer, nahe Lincoln Park, mit oder ohne Kost; gute deutsche Familie; gutes Heim. Brolund, 429 Orchard Str., Ecke Belden Ave. midofr

Zu vermiethen: Frontbettzimmer mit Benutzung des Parlor und Piano. Privatheim. Mit oder ohne Mahlzeiten. 897 N. Halsted Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zimmer und Board gewünscht von junger Dame, die Musik studirt, in gebildeter Familie; nahe Centrum. Adr.: L 979, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Eine Wohnung, passend für Schuh-Shop oder einen kleinen Store, irgendwo. — Fred F., 752 W. 12. Str. midofr

Gesucht: Zimmer und Board für eine junge Dame. $3.50 per Woche. Adr. M. Meyer, 293 Wells Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Pferdemarkt jeden Montag, Mittwoch und Samstag. — Privat-Verkäufe täglich.—Wer kaufen, verkaufen oder tauschen will, spreche vor an 18. und Union Str. 6dz1mon&son

Zu verkaufen: Billig, ein starkes Pferd und Wagen. 213 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, feines Deliverypferd. 699 N. Paulina Str.

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen: Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Spreat vor ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $30 für ein schönes Rosenholz Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 27dz,1w

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Weidenslaufer Upright, $65. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein noch in gutem Zustande befindliche Safe, 3 Fuß hoch. 114 Herndon Str.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt. — Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1. The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schultz, Anwalt. Chas. Hoffman, Konstabler. 29ok,1j

Löhne sofort kollektirt für Leute ohne Mittel, ebenfalls Noten, Miethe-, Kost-, Fleischer-, Grocer-, Schmied- und Saloon-Rechnungen, Einkommen beschlagnahmt, schlechte Miether hinausgesetzt. Alle Rechtssachen ausgeführt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Stunden 8 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends. Sonntags 9 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm. Falls in Ungelegenheiten spricht vor bei Heinrich Mueller, Advokat, Franz Schultz, Konstabler. 122 La Salle Str., Zimmer 20, zweiter Stock. (Schneidet dies aus.) 27dz1mt

Eine Empfehlung. — Nur für die, welche gute Behandlung dem Gelde vorziehen; bin überzeugt, daß Jeder solche bei Dr. Opitz, 1221 Belmont Ave., findet. Habe ihn in Begleitung von Frau Loescher besucht. Worte können es nicht sagen und ist es nicht für Geld zu kaufen, wie Dr. Opitz, Zahnarzt, mit Hilfe seiner guten muthigen Frau und Dr. Dunning mich mit der größten Geduld behandelt hat. Werde es gerne jedem mittheilen, der nervenschwach ist und das Zutrauen in Doktoren verloren hat wie ich. — Lena Vordorfer, 123 Webster Ave.

$200 Belohnung für die Zurückerstattung von Internal Revenue Beer Stamps, Buch und Papiere, welche von unter dem Sitz des Buggies Freitag, den 22. Dezember, zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags, entweder zwischen Madison und Adams Str., oder LaSalle und Clark Str., oder Washington Str. und Fifth Ave., entnommen wurden. Dies ist eine „bona fide" Offerte — keine Fragen gestellt. Marken, Buch und Papiere haben keinen Werth für irgend Jemanden, aus genommen für den Eigenthümer. — Adr. L. 978 Abendpost. mido

Adressen gewünscht von stimmbegabten Damen und Herren für großen gemischten Chor. Dirigent Hans Biedermann, 3128 Vernon Ave. 22dz—1jan

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 24 Jahre alt, sucht sich mit einem anständigen, häuslich erzogenen Mädchen zu verheirathen. Derselbe ist Inhaber einer gutgehenden Kupfer- und Messingwaaren-Fabrik, hat gutes Einkommen und gesicherte Existenz. Bewerberin möge sich vertrauensvoll wenden an Goetzendorff, 489 N. Clark Str.

Heirathsgesuch. Ein ordentlicher, arbeitsamer Mann, Koch, 32 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft eines einfachen braven Mädchens oder Wittwe gleichen Alters zu machen, das Lust hätte, bei gegenseitiger Zuneigung baldigst zu heirathen und Restaurant oder Boardinghaus mit ihm anzufangen. Adr.: D. 390 Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwer, 45 Jahre alt, kräftiger Mann, hat ein Haus, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder einer Wittwe mit etwas Baargeld oder Haus zu machen, zwecks baldiger Verheirathung. Agenten verbeten. Adr.: W. 710 Abendpost.

Heirathsgesuch: Besserer Handwerker, 28 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren und solidem, friedfertigem Charakter, 150 Dollars monatliches Einkommen, wünscht mit anständigem bürgerlichen Mädchen bekannt zu werden, zwecks Heirath. Wittwen nicht ausgeschlossen. Adr. W. 723 Abendpost.

Heirathsgesuch. Brave Wittwe, Anfangs der Fünfziger Jahre, Besitzerin zweier schöner Häuser und Baarvermögen, wünscht sich mit ehrenwerthem Manne zu verheirathen. Auskunft ertheilt Kühl, 347 Wabash Ave. Vermittle Heirathen jeden Standes und Alters, mit und ohne Vermögen. Reell und verschwiegen. Adr. L. 973 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Verlangt: Arbeiter mit $25 bis $100 Kapital, um eine eigene Heimath zu gründen, mehr als 600 Familien erfolgreich — 40 bis 80 Acker Farms, theilweise kultivirt — Farms zu verrenten. Wir weisen Niemand ab. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Room 401. 21dz—6jan

Zu verkaufen, billig, oder zu vertauschen gegen gutes Chicago Grundeigenthum: eine 160 Acker Wisconsin Farm, 70 Acker urbar, 12 Acker Wiesen, übriges Holz; gute Gebäude; Farmer lange krank. Näheres 1155 N. Maplewood, nahe Milwaukee Ave., hinten, unten. misa

Farmen! Farmen! Farmen! — Prachtvolle Getreide- oder Frucht-Farmen mit zweistöckigen Gebäuden, Stall und anderen Gebäuden. 20 bis 160 Acker. Seht sie Euch an. Ullrich, 167 E. Randolph Str., 2. Flur. 2jn,1j

Spezial-Verkauf für 30 Tage, 80 Acker schöne Farm in Central Wisconsin, 10 Acker unter Pflug, $500 bei $250 Anzahlung; 40 Acker Hühnerzucht-Farm, $300 bei $200 Anzahlung. Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Room 401. 11—31dztg

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5-Zimmer-Häuser, zwei Blocks von Elston Ave. Electric Cars an Warner Ave. (Addison Ave.), mit Wasser- und Sewer-Einrichtung; $50 Anzahlung, $10 per Monat. Preis $1400. Ernst Melms, Eigenthümer, Ecke Milwaukee und California Ave. 5ja*

Südwestseite.

Zu verkaufen: 7 Zimmer Haus nahe Lawndale, durchaus modern. $1500. Kleine Anzahlung. Adr.: L. 975 Abendpost.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1j&son
128 LaSalle Straße, Zimmer 8.

Wenn Ihr Geld borgen wollt, dann bitte sprecht bei uns vor
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Zimmer 34,
Otto C. Boelcker, Manager,
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str.
Anleihen in Summen nach Wunsch auf Möbel und Pianos, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt.
Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles, lang etablirt, höfliche Behandlung und strengste Verschwiegenheit gesichert. 25jn,tgl&son
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, dann bitte, schickt Adresse und dann schicken wir einen Mann der alle Auskunft gibt.

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie Geld?
Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir haben das älteste, verläßlichste und beste Leihgeschäft auf der Nord- und Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel usw., Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage der Applikation und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!
Northwestern Mortgage Loan Co.,
465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bw

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue. Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

—Geld—
—ohne Kommission—
in großen und kleinen Summen auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Sonntags offen von 9—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
171 LaSalle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 12dz,tgl&son*

5 Millionen Dollars zu verleihen zu 4 und 5% auf Grundeigenthum. Adr.: T. 878 Abendpost. 14dz,bw

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Departement. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814. Tel. M. 1843. 9ol*

Die deutsch-amerikanische Law and Collecting Association. Jede Art Rechtsgeschäfte sorgfältig und prompt besorgt. Kollektionen gemacht in allen Theilen der Ver. Staaten und Canada. Deutsch und böhmisch gesprochen. Konsultation frei. Zimmer 303 u. 304 Journal Bldg., 160 Washington Str. Phone 2196 Maine. 3dz,1mo&son

Deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten, kollektirt Löhne für Leute ohne Mittel; kollektirt Schulden aller Art für Prozente. Sprechstunden: 8 bis 6, Sonntags 8 bis 12. — Central Law and Collection Agency, Zimmer 407, 73 S. Clark Str., nehmt Elevator. 4dz1mo&son

J. G. Grohberg,
Rechtsanwalt und Rathgeber.
Unity Bldg., Suite 844—848, 79 Dearborn Straße. Telephone Main 2997. 13dz,1m

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 85 Clark Str., Zimmer 609. 6no,1j

E. Milne Mitchell, Rechtsanwalt, 725 Reaper Block, Nordost-Ecke Washington und Clark Str. — Deutsch gesprochen. — [illegible] unentgeltlich. 1mdtgl*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 16 Osgood Str. 8no,1j

Miß Balmaines Vergangenheit.

Roman von B. M. Croker.

(Fortsetzung.)

An einem Sommerabend nun war Miß Balmaine auch wieder einmal allein hier — Amy war im Walde zurückgeblieben und pflückte Farnkräuter, und der Ponywagen stand wartend am Thor — um eine Stunde vollständiger Einsamkeit zu genießen und sich ihren Träumen hinzugeben. Ihr letzter und lebhaftester wachender Traum war jetzt, Krankenpflegerin zu werden. Wohl würde das eine harte Arbeit sein — wirkliche harte Arbeit — und würde viele lange Stunden und grausige Szenen mit sich bringen. Aber alles schien ihr erträglicher als dieses Leben in der gesellschaftlichen Tretmühle — Ascot, Goodwood, Cowes, Homburg, die italienischen Seeen, die Riviera und dann zurück nach Balmaine Court, um dieselbe Leier von vorne anzufangen — noch länger zu ertragen. Im Augenblick war sie ja wohl ein Schmuckstück, aber sie nützte keinem Menschen auf der weiten Welt irgend etwas. Als Krankenpflegerin würde sie doch wenigstens das Salz in die Suppe verdienen und anderer Leute Schmerzen lindern helfen. Sie erfreute sich eiserner Nerven und einer unverwüstlichen Gesundheit und hatte schon einmal einen Sanitätskurs mitgemacht. Das wollte freilich nicht viel heißen! Aber es war doch immerhin ein Anfang. Und was Balmaine Court und ihr Geld anbelangte, so konnte ihre Mutter ersteres lebenslänglich behalten, während das letztere ihrem Spital natürlich sehr willkommen sein würde. Endlich mahnte die Steifheit ihrer Arme und die goldene Abendsonne die schöne Träumerin daran, daß es Zeit zum Gehen sei, und so setzte sie mit einem Seufzer ihren Hut wieder auf, nahm ihren Rock ein wenig in die Höhe und begann die steilen Stufen, die zu der Pagode führten, hinabzusteigen.

Als sie den ersten Absatz hinabgestiegen war, sah sie zwei Personen, die ihr den Rücken zuwandten, auf der obersten Stufe des nächsten sitzen; es war ein Herr, dem ein kleiner Knabe aufmerksam zuschaute, wie er ihm aus einem Stück Holz ein Spielzeug schnitzte.

„Wohl Fremde", dachte Rosamond, „die das weitberühmte Queens Gift sehen wollen."

Die beiden waren so vertieft, daß sie die nahenden Schritte nicht wahrnahmen, bis das Rascheln seidener Röcke und die Worte: „Möchten Sie mich gefälligst vorüberlassen?" den Herrn aufschreckten. Er zog den Hut und machte der großen jungen Dame Platz — einer schlanken, etwas hochmüthig dreinschauenden Dame, die dicht hinter ihm stand. Da schaute er sie noch einmal mit einem raschen, scharfen Blick an, und sein dunkles Gesicht nahm eine aschgraue Färbung an, und das halbfertige Spielzeug entsank seinen Händen.

„Sind Sie krank? Fehlt Ihnen etwas?" fragte die junge Dame, indem sie ihn mit höflicher Neugierde betrachtete.

„Nein — es ist nichts", antwortete er mit erzwungener Stimme.

Miß Balmaine wußte nicht, was sie zwang, noch einmal das Wort zu ergreifen, anstatt einfach an diesem bärtigen, in mittleren Jahren stehenden Fremden, der sie so unverwandt, aber ohne aufdringlich oder unhöflich zu sein, anstarrte, vorüberzugehen.

„Dies ist ein wunderschönes altes Besitzthum, nicht wahr?" sagte sie, auf die Wälder deutend. „Ich rathe Ihnen, die Zeit noch soviel als möglich zu benützen, denn soviel ich weiß, ist es vermiethet worden, und wir werden dann alle ausgeschlossen. Welch netter Knabe!" rief sie, jetzt erst Tommy bemerkend, der die „wunderschöne Dame" mit erstaunten Blicken betrachtete.

Wie wenig ahnte er, daß diese liebliche Erscheinung seine Mutter war; aber Ronald hatte beim zweiten Blick seine Frau erkannt. Allerdings trug das junge Mädchen, das so plötzlich hinter ihnen hergekommen war, ein Sommerkleid nach der neuesten französischen Mode und einen Hut mit nickenden Rosen, ein wahres Kunstwerk, während lange dänische Handschuhe ihre Hände bedeckten und klirrende Armbänder ihre Handgelenke umschlossen; dazu trug sie einen rosa Sonnenschirm unter dem Arm, kurz sie sah aus wie aus einem Modejournal herausgestiegen. Ihr Haar war jetzt ziemlich dunkler als damals, ihr Gesicht hatte einen härteren Ausdruck, und die Formen waren schärfer, aber auch klassischer geworden. Das war keine ländliche Schönheit mehr, sondern eine elegante, vornehme Weltdame, und doch war es Rosamond, Rosamond, seine Frau! Er hatte sich in der Nachbarschaft niedergelassen, um sie zu treffen, und er hatte erwartet, sie zuerst aus der Ferne, wahrscheinlich in der Kirche, zu erblicken; so hoffte er, sich nach und nach auf ein Zusammentreffen vorzubereiten, und nun hatte diese plötzliche Begegnung alle seine Pläne umgestürzt. Noch einmal sah Miß Balmaine diesen merkwürdigen Reisenden an, der kaum eine Silbe hervorgebracht hatte und offenbar an einer unerklärlichen Gemüthsbewegung litt, — ob es am Ende nur Schüchternheit war? Sie betrachtete ihn mit kühler Aufmerksamkeit. Er war ein magerer, um nicht zu sagen, hohläugiger Mann von etwa vierzig Jahren, dessen Haar an seinen Schläfen schon mit Grau vermischt war, und dessen Stirne tief eingemeißelte Falten zeigte; dazu hatte er einen kurzen, dunklen Bart und und tiefliegende, dunkle Augen. Sie bemerkte, daß ihm die hellen Schweißtropfen auf der Stirne standen und daß seine Nasenflügel vor Erregung zitterten.

„Sie sind ganz gewiß krank!" rief sie. „Bitte, lassen Sie mich ...."

„Ich bin nicht krank, es ist nichts, durchaus nichts", unterbrach er sie beinahe rauh, indem er sich mit dem Taschentuch über die Stirne fuhr. — „Wohnen Sie vielleicht hier in der Nähe?" fragte er dann mit augenscheinlicher Ueberwindung, indem er sie die Stufen hinunter geleitete und das Kind das halbfertige Spielzeug aufhob.

„Ja, ungefähr drei Meilen von hier. Ich gehe gern in diesen Wäldern spazieren, und bedaure lebhaft, daß der Eigenthümer das Gut vermiethet hat und noch dazu an Lord Airdrie."

„Warum sind Sie denn gegen Lord Airdrie?" fragte Ronald, als sie nun auf dem Pfad nebeneinander hergingen.

„Weil er allen Fremden, die in diesem Besitzthum herumstreifen, das Thor vor der Nase zuschließen wird. Ich habe gehört, er sei ein Einsiedler, der die Gesellschaft seiner Nebenmenschen durchaus nicht liebe."

„Ich möchte wohl wissen, wer Ihnen das gesagt hat", fragte er langsam.

„Oh! Frau Fama!" erwiderte sie mit einem Achselzucken.

„Dann hat Frau Fama diesmal unrecht. Lord Airdrie ist durchaus kein Einsiedler, und er wird sich nur freuen, wenn die Leute wie bisher in seinem Park aus und ein gehen. Ich hoffe, Sie werden so oft kommen, als Sie Lust haben."

„Ich? Sie — hoffen! Kennen Sie denn den jetzigen Lord Airdrie?"

„Soweit man sich selbst kennt, ja."

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie selbst Lord Airdrie sind?" fragte sie mit erwachendem Interesse.

Ihr Begleiter verneigte sich und sagte: „Ich muß mich selbst vorstellen, da Niemand hier ist, der es übernehmen könnte."

„Und ich werde wohl Ihrem Beispiel folgen müssen", sagte Rosamond lachend; sie hatte ein leises melodisches Lachen. „Ich bin Miß Balmaine. Wir, meine Mutter, Mrs. Brice, und Oberst Brice, mein Stiefvater, wohnen dort drüben" — sie deutete mit ihrem Sonnenschirm in der Richtung von Balmaine Court — „in einem alten roth und weißen Haus im Stile der Königin Anna, Balmaine Court genannt. Kennen Sie es vielleicht?"

„Nein. Ich bin vollkommen fremd in dieser Gegend."

„Sie müssen ganz unerwartet angekommen sein. Ich male hie und da oben im Herrenhause, da ich die Erlaubniß habe, den „Ritter" von Vandyke zu kopiren, und vor acht Tagen war noch kein Zeichen Ihrer Ankunft zu bemerken. Alle Möbel waren in ihren Kattunüberzügen und die Kronleuchter in ihren Säcken."

„Ich kam erst gestern an."

„Und ist das Ihr Sohn?" Sie nickte Tommy, der nebenher trottete und das Spielzeug noch immer fest in der Hand hielt, freundlich zu.

„Ja—a", antwortete er steif.

„Er ist ein lieber kleiner Kerl. Der Weg ist etwas steil hier, sollten Sie ihn nicht lieber tragen?"

„O, er kann ganz gut gehen."

„Und wann werden wir wohl Lady Airdrie sehen? Ist sie auch schon hier?"

Diese Frage brachte Lord Airdrie in große Verlegenheit, und eine ganze Minute lang wußte er nicht, was er sagen sollte. Dann kam ihm Miß Balmaine selbst zu Hilfe, indem sie sagte: „Ich meine nicht die alte, verwittwete Lady Airdrie, ich meine Ihre Gattin, die Mutter Ihres Kindes".

„Ja, ich verstehe Sie ganz gut", erwiderte er kalt. „Er hat seine Mutter nie gekannt". — Während er sprach, überzog eine tiefe Röthe sein Gesicht.

„Nicht! Armer Kleiner! Meiner Ansicht nach gibt es nichts Verlasseneres als ein mutterloses Kind."

Auf diese Bemerkung gab ihr Begleiter keine Antwort, und die beiden wandelten den unebenen, steilen Weg in vollkommenem Stillschweigen entlang. Rosamond dachte: „Offenbar ist seine Frau ein heikles Thema. Was für eine ausgezeichnete „Partie" wird dieser interessante, schweigsame Wittwer für eins der Mädchen der Umgegend sein." Er aber sagte zu sich: „Abscheuliche Heuchlerin! Verabscheuungswürdiges, falsches, herzloses, fin-de-siècle-Ungeheuer, das über ein fremdes Kind in Entzücken geräth und für sein eigenes nicht einmal fünf Schilling in der Woche übrig hat!"

Diese Betrachtungen wurden aber jetzt durch Tommy zu einem schnellen Abschluß gebracht, denn er blieb mit seinem kleinen Fuß in einer den Weg überwuchernden Baumwurzel hängen und fiel der Länge nach zu Boden. Er wurde zwar sofort wieder aufgehoben, aber er hatte eine leichte Schramme an der Schläfe und am Knie, und als er Blut sah, fing er jämmerlich zu schreien an.

„Komm, komm!" sagte sein Vater; „es ist gar nicht schlimm, und Knaben weinen nicht, weißt du. Sei ein Mann, Tommy!"

(Fortsetzung folgt.)

Koziol.

Von Heinrich Lee.

„Koziol" ist polnisch und heißt auf deutsch „Ziegenbock." Aber Koziol war kein Ziegenbock, Koziol war ein oberschlesischer Bauernschimmel, und seit schon mehr als zwölf Jahren hatte er kein Sonnenlicht gesehen, denn er war in einem Kohlenbergwerk und zog dort in den nächtigen Strecken, die nur der trübe Schein der Grubenlampe erhellte, auf den Schienengeleisen die Wagen, die Beczkas.

Von seinen fünfzig Genossen, die noch außer ihm im Bergwerk arbeiteten, war Koziol der älteste. Andere Pferde, schon wenn sie fünf oder sechs Jahre im Bergwerk arbeiten, werden schwach oder sie bekommen von der Dunkelheit den Star und müssen dann wieder an die Oberwelt. Anders Koziol. Sein weiß und schwarzes Fell, denn Koziol war ein Fliegenschimmel, glänzte wie Speck, so prall saß es auf dem wohlgenährten Leib. Dafür bekam er, wie seine Genossen, allerdings auch ein reichlicheres Futter als die Pferde auf der Oberwelt — jeden Tag vierzehn Pfund Hafer und zwei Gebund Heu.

Wie Koziol zu seinem Namen gekommen war, darüber war nichts bekannt, denn Fenicek, sein Herr, das heißt sein Kutscher, war nun todt. Fenicek war ein kleines, graues, sechzigjähriges Männchen gewesen, und Zeitlebens hatte er es im ganzen Bergwerk zu nichts weiter als zum Pferdeknecht gebracht. Fenicek hieß auf deutsch „Pfenniglein" und war ein Spitzname. Fenicek hatte nämlich einmal an einem Löhnungstage wegen eines einzigen kleinen Pfennigs, den er dabei erhielt, weil dieser Grünspan hatte und deshalb von Fenicek in seiner Dummheit für unecht gehalten wurde, mit dem Inspektor Streit angefangen. Die ganze Grube lachte über ihn, und seitdem hieß er Fenicek. Fenicek war gestorben wie der stolzeste Bergmann — nämlich in seinem Beruf. Koziol machte bei irgend einer Gelegenheit, als Fenicek ihn an der Kinnkette fassen wollte, eine sich aufbäumende Bewegung, Fenicek stolperte davon über das Gleis und griff im Fallen instinktmäßig nach einem oben an der Streckenwand entlang laufenden Draht, der mit siebenhundert Volt Elektrizität geladen war, und so wurde Fenicek auf der Stelle eine Leiche. Koziol war also gewissermaßen an seinem Tode schuld. Man konnte mithin errathen, warum er Ziegenbock hieß. Weil er noch manchmal wild und ungeberdig war — wie in seiner sonnenglänzenden Kindheit. Wenn es auch nur noch sehr selten geschah, — nur wenn er erschrak.

Zwölf Jahre also war es her, seit Koziol seinen unterirdischen, immer von der Oellampe beleuchteten Stall bezogen hatte. Jeden Tag hier frisches Stroh zu streuen war zu umständlich, darum mußte es eine ganz dünne Lage Sägespähne thun, und Koziol gewöhnte sich daran wie jedes andere Pferd. Zwölf Jahre also war es her, seit Koziol, wenn er den Stall verließ und wenn seine Schicht kam, vorn an den Wagenzug gespannt wurde, der abwechselnd mit einem anderen, welcher ihm in dem dunklen Gange auf einem Nebengeleise immer entgegenkam, aus einem Bremsberge die Kohlen holte — und hinter Koziol saß im ersten Wagen mit der nur aus einem Stecken und einem Lederschmitze bestehenden Peitsche sein Herr. Jetzt war es ein ganz junger, und er hieß Dominik.

Damals vor zwölf Jahren hatte Koziol als ein junger Springinsfeld den Pflug gezogen. Eines Tages führte man ihn auf der schmutzigen großen Kohlenstraße in einen ungeheueren Hof mit mächtigen geschwärzten Gebäuden, allerlei fremdartigen Geräthen, vielen Hunderten hantirenden Menschen und von einem schrecklichen Lärm erfüllt. Immer weiter führte man ihn, bis er, umgeben von einem eisernen Gitter, in einem großen schmutzigen Raume, aus dessen Boden kohlenbeladene Wagen hervorrasselten, auf einem schmalen Brett stand. Das war die „Schale." Plötzlich fing das Brett an, sich zu senken, es fuhr mit Koziol in die Erde hinab, neben Koziol stand ein Mann mit einer Lampe, der Koziol am Zügel festhielt; an den Wänden, zwischen denen sie hineinfuhren, floß erst noch das Tageslicht entlang, dann verschwand es, und nur die Lampe spendete noch ihren Schein. Immer furchtsamer, immer wilder geberdete sich Koziol, sein Führer schlug ihn in's Gesicht, aber es nutzte nichts, Koziol war wie toll. So wild, so toll war noch niemals eins gewesen — noch nie.

Das war also zwölf Jahre her. Nun war Koziol vernünftig geworden. Er hatte alle die Tugenden und sonstigen guten Eigenschaften gelernt, die man als Pferd eben lernt, wenn man in der ewigen Finsterniß, nicht mehr durch die tausend bunten im Tageslicht sich bietenden Dinge beschäftigt und zerstreut, seine Gedanken sammelt. Vor allem war Koziol, seit er in der Finsterniß an einer niedrigen eisernen Kappe sich einmal beinah' den Schädel eingestoßen hatte, vorsichtig geworden. Auch die Hufe — denn die Schienen, zwischen denen er im Trab zu laufen hatte, lagen sehr dicht an einander — zerschlug er sich nicht mehr daran. Zur Zeit hatte er sich die Angst abgewöhnt — die Angst namentlich, wenn „geschossen" wurde, und unter dem Gedröhn der gesprengten zusammenfallenden Massen die Funken vor ihm stoben. Brillant war ferner sein Gedächtniß geworden — die Strecke, die er zu gehen hatte, fand er ganz allein, Fenicek und später Dominik brauchten ihn gar nicht zu lenken; unter den vielen, scheinbar unzähligen Gängen, die sich zur Linken und zur Rechten von der Strecke seitwärts öffneten, fand er den richtigen schon immer heraus.

Wie seine Pflichten, die er treu erfüllte, kannte Koziol aber auch seine Rechte. Von Anfang an hatte sein Zug aus acht Wagen bestanden. Viele Jahre war das so gewesen. Eines Tages — aber nein, Tage gab es ja nicht mehr — also einmal befahl der Steiger, noch zwei Wagen an den Zug zu hängen, so daß er jetzt also aus zehn bestand. Koziol merkte es sofort. Er zog nicht weiter, sondern blieb stehen. Dominik prügelte ihn halb zu Tode, aber Koziol blieb stehen. Was wollte man machen? Die beiden Wagen wurden abgehängt, und Koziol zog seine Last so wacker und so pflichttreu wie bisher. Auch Polnisch hatte Koziol gelernt. Zum Beispiel, wenn Dominik ihm zurief: „Odtwórz!" das heißt: „Mach' auf!" Damit meinte Dominik die ab und zu die Strecke versperrenden Thüren, die „Dämme," die dazu dienen, die schlechten Wetter zurückzuhalten, und die jedesmal, wenn man durch die Strecke fährt, erst aufgestoßen werden müssen. Rief Dominik: „Odtwórz!", so stieß Koziol sie mit dem Kopfe auf. Oder Dominik rief: „Podcisch!" das heißt: „Stoße, lege Dich tüchtig aus!" Dominik rief es, wenn eine schwere Stelle kam, und dann sah man, wie Koziol sich vorn ins Geschirr legte und seine ganze Kraft zusammennahm. Oder Dominik machte seinen Spaß mit ihm und sagte: „Kucni!" Das heißt: „Huste!", und Koziol hustete, oder Dominik that, als spuckte er ihm auf die Nase, und sagte: „Otrzi sie!", das heißt: „Wisch' Dich ab!" und Koziol rieb sich an seinen Kleidern. Auch zwei deutsche Kommandos hatte Dominik. Das eine lautete: „Sei mir gut!" und liebkosend legte Koziol seinen Hals auf Dominiks Schulter, und das andere lautete: „Der Schinder holt Dich!", da begehrte Koziol auf, und zornig drang er auf Dominik ein. So viel hatte Koziol in diesen zwölf Jahren gelernt. Verlernt hatte er nur Eins: er wieherte nicht mehr. Koziol war ernst geworden. Auch wenn Dominik mit ihm Späße machte, wieherte er nicht.

So diente Koziol nun der Grube im dreizehnten Jahr.

Da ordnete die Bergverwaltung an, daß durch das Ort — denn der Bergmann sagt „das" Ort, „das" Kohl' — wo bisher der Stall gestanden hatte, ein Geleis gelegt werden und daß der Stall an ein anderes Ort kommen sollte. Aber das Geleis wurde schneller gebraucht, als sich der neue Stall herstellen ließ, und deshalb blieb nichts übrig, als die Pferde so lange, bis dieser fertig war, an die Oberfläche zu schaffen. Eines nach dem anderen wurde auf die „Schale" gebracht, und die Schale ging mit ihnen in die Höh'. Der Letzte war Koziol.

Es war ein schöner leuchtender Herbsttag, und durch den grauen Kohlenhimmel, der über der eintönigen, mit Schornsteinen und Halden bedeckten Ebene niedrig herabhing, glänzte an manchen Stellen ein frohes Blau. Im Hofe hatten die Pferde keinen Platz, darum wurden sie vorläufig auf ein Ackerfeld geführt, einen eben ausgebuddelten Kartoffelacker mit einer hohen Einfriedigung.

Erst drückten sie sich, mit den Augen blinzelnd und furchterfüllt, eng an einander. Nach einer Stunde aber sprangen sie, rein wie verrückt geworden, auf dem Acker herum, schlugen mit allen Beinen aus und wieherten und schrien.

Nur Koziol stand in eine Ecke gedrückt. Dumm und blöde stand er da — und mit geschlossenen Augen. Ja, er zitterte.

Niemand kann sagen, was in ihm vorging. Niemand kann sagen, ob er eine Erinnerung hatte an eine längst vergangene Zeit, denn Koziol ist stumm.

Am Abend des nächsten Tages wurden die Thier wieder in den Hof geführt und auf die Schale gebracht, und eines nach dem andern sank wieder hinab. Der Letzte war Koziol.

Und Koziol war nicht mehr stumm.

Zum ersten Male seit zwölf Jahren, in dem Augenblick, als sich unten das Gitter ihm öffnete, und er wieder die Schienen an den Hufen fühlte, da wieherte er.

Der Schaffer brachte ihn in den neuen Stall.

„Was, Koziol", sagte er zu ihm, und klopfte ihm auf den Hals — „jetzt behalten wir Dich hier, bis Dich der Schinder holt!"

Als Koziol das Wort „Schinder" hörte, fuhr er zornig auf, warf den Kopf und riß an der Kette. Er haßte dieses schnöde Wort.

Der Sprachenkampf in Norwegen.

Während sich schon etliche Male hier und da in der Welt ein Sprachkünstler den Kopf zerbrochen hat, um eine Universalsprache ausfindig zu machen, die der vielsprachigen Menschheit als Bindeglied dienen kann, zeigen sich in Norwegen entgegengesetzte Bestrebungen, nämlich das Sprachgebiet zu verkleinern. Dort will man durchaus die heutige norwegisch-dänische Sprache verdrängen und die norwegische Volkssprache zur Schriftsprache machen.

Bisher hatten die Sprachverbesserer im Stillen gewirkt, da jetzt aber die Regierung im Storthing einen Gesetzentwurf einzubringen gedenkt, demgemäß in allen Schulen Unterricht in der Volkssprache ertheilt werden soll, ist plötzlich der Sprachenkampf in ganzer Schärfe ausgebrochen, wobei Björnstjerne Björnson der Hauptrufer im Streite ist. In zündenden Reden tritt Björnson mit der ganzen Wucht seiner mächtigen Persönlichkeit für die Erhaltung der „Reichssprache", des Norwegisch-Dänischen, ein, während die Volkssprache in dem Dichter Arne Garborg ihren Hauptvertheidiger findet. Daß Björnson mit Feuereifer für die bestehende Schriftsprache Norwegens eintritt, macht ihm alle Ehre, denn obwohl dieser Sprachenkampf ein Glied der nationalen Bewegung ist, die in Norwegen bald nach Anfang dieses Jahrhunderts Platz gegriffen hat, gehört er doch zu denjenigen Bestrebungen, die übers Ziel hinausschießen. Mit so berechtigtem Stolze daher auch die Norweger auf die in diesem Jahrhundert entstandene eigene Literatur und und ihr eigenes Theater sehen, so stehen sich die Meinungen über die Sprachenfrage scharf gegenüber. Ihren stärksten Rückhalt haben die Bestrebungen, amtlich die Volkssprache einzuführen, erklärlicherweise bei den Bauern, und da diese auch im allmächtigen Storthing gut vertreten sind, haben die Gegner dieser Bestrebungen alle Ursache, sich ins Zeug zu legen. Dies thun sie denn auch redlich, wie besonders die große Versammlung zeigt, die am 28. November in Christiania stattfand und gewaltigen Zulauf hatte.

In dieser Versammlung, die Björnson eröffnete, betonte der ehemalige Kultusminister Bonnevie, wie schädlich es wäre, die Volkssprache durch Gesetz in die Schule zu bringen. Schuldirektor Otto Andersen wandte sich im Namen der höheren Schulen, Seminardirektor Fasting im Namen der Seminare gegen die rückschrittliche Neuerung. Größte Begeisterung erntete ein Vortrag des berühmten Sprachforschers Prof. Sophus Bugge, der die Bestrebungen der vermeintlichen Sprachverbesserer in wissenschaftlicher Weise kritisirte und bemerkte, daß die sogenannte Volkssprache weder im Lande noch auf dem Lande, sondern nur von einigen „Sprachkünstlern" gesprochen werde und eine Sprache auf dem Papier sei. Dann theilte Björnson mit, daß eine das ganze Land umfassende Adresse an das Storthing ins Werk gesetzt werden solle, und daß die Sache auch bei den nächstjährigen Storthingswahlen eine Rolle spielen werde.

(Spezial-Korrespondenz der „Abendpost“.)

Schweizer Brief.

Schweizer Landwirthschaft, Industrien und Gewerbe in 1899. — Die Herrschaft der Schweiz über den Simplontunnel. — Italienische Anschlußlinien an die Simplonbahn. — Das Steuerwesen in der Schweiz. — Dienstbotennoth und Mittel zu deren Abhülfe. — Die Weihnachtsrose in Puschlav. — Sylvester-Nachtwächterruf im Glarnerland.

Zürich, 14. Dez. 1899.

Das seinem Ende zueilende Jahr 1899 kann für die Schweiz als ein im Ganzen recht glückliches bezeichnet werden. Landwirthschaft, Gewerbe und Industrien sahen allerdings manche Hoffnungen und Wünsche nur theilweise oder auch gar nicht erfüllt, aber im Allgemeinen hatten sie zu großen Klagen auch keinen Grund. Unter äußerst günstigen Witterungsverhältnissen, besonders im Sommer und mit Ausnahme der zweiten Hälfte September, auch im Herbst, lieferten Wiesen und Felder einen Ertrag an Gras, Heu und Emd*) und Früchten verschiedener Art in reicher Fülle und vorzüglicher Qualität. Kern- und Steinobst gab es freilich nicht viel, aber der Ausfall ließ sich meistenorts einigermaßen verschmerzen durch die ungewöhnlich reiche Ernte in 1898, die für zwei Jahrgänge aushält. Der Wein entsprach in quantitativer Beziehung fast überall nicht den Erwartungen, die der Landmann lange hegen zu dürfen glaubte; die Qualität des Traubensaftes dagegen ist eine durchweg sehr befriedigende. Die Kartoffeln, das Brot der Armen, und der Mais gediehen ausgezeichnet. Viehzucht und Viehhandel begegneten namentlich in der Mittel- und Ostschweiz vielen Störungen und empfindlichen materiellen Schädigungen durch die Maul- und Klauenseuche, die in manchen Gegenden sowohl in den Niederungen als auch auf weitentlegenen Alpen verheerend auftrat und auch heute noch nicht besiegt ist. Diese Seuche unter dem Rindvieh, dem lebenden Kapital unserer Landwirthe, scheint sich, wie die Phylloxera in den Reben, noch lange nicht gründlich ausrotten zu lassen; kaum ist sie hier mit sehr radikalen Mitteln scheinbar vertilgt, tritt sie, als ob sie fliegen könnte, in der Nachbarschaft oder in der Entfernung von einigen Stunden mit Vehemenz wieder auf. Leider ist das durchschlagende Universalmittel noch nicht entdeckt, mit welchem diese Würgerin unseres Viehstandes zu bekämpfen und zu überwinden wäre. Die Milchprodukte waren begehrt und wurden gut bezahlt; gegenüber dem Vorjahr hat der schweizerische Käse-Export nach dem Ausland eine erfreuliche Zunahme erfahren. Sehr schädigend wirkt die seit einigen Jahren in Aufschwung gekommene Fabrikation von Käse aller Sorten und Qualitäten in Italien. Dieser Konkurrenz läßt sich nur durch Herstellung und Lieferung einer durchaus tadellosen Waare bei gleichfalls mäßigen Preisen mit Erfolg begegnen. Kann die Landwirthschaft über das scheidende Jahr im Allgemeinen sich nicht beklagen, so haben die meisten unserer Industrien alle Ursache, diesem Zeitabschnitt ein gutes Zeugniß auszustellen. Einer geradezu vorzüglichen Prosperität erfreuten sich die Maschinen- und Schiffle-Stickerei der Ostschweiz und die sogenannte Fremdenindustrie in fast allen Theilen des Landes. Die Uhrenfabrikation in Genf, Waadt, Neuenburg und im Berner Jura machte ebenfalls befriedigende Geschäfte; die Seiden-Industrie in Basel, Zürich, Aargau, Solothurn und Schwyz war bei schönen Löhnen die meiste Zeit voll beschäftigt; gegenwärtig jedoch ist ein Stillstand eingetreten, der wahrscheinlich bis zum nächsten Frühjahr andauern wird. Auch der Baumwollen-Fabrikation in Zürich, Glarus und St. Gallen war es nach den verschiedenen sehr mageren Jahren, die sie seit 1892 überstanden, vergönnt, sich wieder etwas erholen zu können. Auch sei die Strohflechterei im Aargau, die sich immer nach Kräften wehrt u. in 1899 auch nicht übel „abgeschnitten“ hat, nicht vergessen. Die schweizerische Maschinenfabrikation hat bekanntlich seit etwa 10 Jahren, das heißt seitdem es gelungen ist, die Elektrizität in vielseitigster Weise in den Dienst der Technik zu ziehen, in der Schweiz eine große und vordem ungeahnte Entwicklung erfahren; die in fast allen Gegenden unseres Landes vorhandenen enormen Wasserkräfte, die in Massen gesammelt und mit verhältnißmäßig geringen Kosten dienstbar gemacht werden, haben natürlich die Entfaltung dieser Dinge hauptsächlich gefördert. Das Jahr 1899 ist das beste, welches dieser Zweig unserer gewerblichen Thätigkeit bisher zu verzeichnen hatte, und angenehm ist es, zu bemerken, daß wir offenbar erst im Anfang der Blütheperiode dieses Gewerbegebietes stehen. Wohl am Schlimmsten ist bei uns schon seit manchen Jahren und leider immer mehr das Kleingewerbe, der kleine Handwerksmeister daran, dem es die Mittel nicht erlauben, sein Metier im Großen zu betreiben, sich mit Hilfsmaschinen aller Art auszurüsten. Die riesige Konkurrenz der Maschine und maschinellen Betriebe zwingt ihn, bei Tag und Nacht zu arbeiten und die Produkte seines Fleißes oft zu Schundpreisen an den Mann zu bringen, um überhaupt existiren zu können. Wie mancher dieser Bedauernswerthen ist trotz aller Rührigkeit und Solidität in dem ungleichen Kampfe unterlegen, wie mancher gewesene Geschäftsbesitzer, der einstmals schöne Zeiten hatte, geht heute mit und neben seinen früheren Arbeitern und Angestellten in die nämliche Fabrik, um dort sein tägliches Brot sauer genug zu verdienen.

Als im vergangenen Herbst die Nachricht kam, der Vertrag mit Italien über den Anschluß des schweizerischen Bahnnetzes an das italienische am Simplon sehe die Einrichtung der internationalen Station nicht in Brig, also auf der Schweizer Seite, sondern in Domodossola vor, gab man sich vielfach Mühe, darin eine schwere Vernachlässigung der schweizerischen Interessen zu erblicken. Nach der seitdem erschienenen Botschaft des Bundesrathes über den Vertrag wird die Station Domodossola den Austausch des internationalen Verkehrs, die Dienste der Posten und Telegraphen, der allgemeinen und der Gesundheitspolizei übernehmen. Die zollamtlichen Verrichtungen werden getrennt; der schweizerische Zolldienst wird in Brig eingerichtet, der italienische in Domodossola. Mit Bezug auf die Fahr- und übrigen Poststücke, sowie den Reisendenverkehr, findet der schweizerische Zolldienst in Domodossola statt. Der Bundesrath begründet diese Einrichtungen also: Für den Bau und Betrieb des ganzen Tunnels, auch der italienischen Theilstrecke desselben bis zur Station Iselle, ist Inhaberin der Konzession die Jura-Simplonbahn, an deren Stelle später der Bund treten wird. Damit ist vertraglich garantirt, daß das bedeutendste Bauwerk der Linie, der Tunnel, unter allen Umständen ausschließlich in der Hand der schweizerischen Verwaltung bleibt. Außerdem sichert der Staatsvertrag den Betrieb der Linie von Brig bis Domodossola der Jura-Simplonbahn zu; das macht es der schweizerischen Verwaltung möglich, indem sie auf einer nicht unbeträchtlichen Strecke den Betrieb einer wichtigen Verkehrslinie in ihre Hand bekommt, in bedeutsamer Weise auf fremdem Staatsgebiete Fuß zu fassen. Die großen Vortheile dieses Verhältnisses zunächst in eisenbahnpolitischer, aber auch in staatspolitischer und in militärischer Beziehung sind in die Augen springend, der Bundesrath ist überzeugt, daß das abgeschlossene Uebereinkommen deshalb den schweizerischen Landesinteressen entspricht.

Die Gesellschaft der italienischen Mittelmeerbahn beabsichtigt nun die baldige Erstellung eines von Arcona ausgehenden ganzen Netzes von Eisenbahnlinien zum Anschluß an die Simplonbahn, eines Netzes, das allen Interessen der betreffenden Gegenden gerecht werden soll. Dasselbe würde im Ganzen 185 Kilometer umfassen und ca. 75 Millionen Lire kosten. Der Regierung in Rom wurde bereits ein grundlegendes Projekt eingesandt, um von ihr zu vernehmen, unter welchen Bedingungen sie die nöthigen Konzessionen ertheilen würde. Im nächsten Frühjahr soll mit dem Bau der Strecke Domodossola-Iselle begonnen werden.

Eine kurze Uebersicht des Steuerwesens in der Schweiz dürfte auch vielen Lesern der „Abendpost“ einiges Interessante bieten. Daß auch bei uns die Städtegemeinden im Allgemeinen die größern Steuern erheben als ihre bescheideneren Schwestern auf dem Lande, setze ich als beinahe selbstverständlich voraus. Bund, Kanton und Gemeinden brauchen für öffentliche Zwecke jedes Jahr beiläufig 150 Millionen Franken oder per Kopf der Bevölkerung ca. 50 Fr. Nicht so gut wie der Bund, der ergiebige indirekte Steuern bezieht, haben es die Kantone und Gemeinden; diese sind meistentheils auf direkte Steuern angewiesen, und die Taxationen der Steuerzahler haben viele Schmerzen und Aerger im Gefolge. Besser un gerechter als die indirekten sind die direkten Steuern aber doch; denn da wird das reichliche Einkommen und das Vermögen versteuert, während Zölle und Oktrois die wenig bemittelte und ärmere Klasse am meisten belasten. Da aber das Steuern auch nicht zu den Freuden des Reichen gehört, verzichtet mancher vermögliche Fremde auf eine dauernde Niederlassung in der Schweiz, während es nicht wenige traurige Patrioten von Schweizern gibt, die sich nicht schämten, um einiger Franken Steuern willen ihr Vaterland und ihre engere Heimath, wo sie sich bereichern konnten, zu verlassen, um in irgend einer Stadt des Auslandes, die von ihren Einwohnern keine oder nur minime Steuern beziehen muß, ihr Zelt aufzuschlagen. Solche ausländische Städte-Eldorados für steuerflüchtige Schweizer sind z. B. Konstanz am Bodensee, Nürnberg und einige savoysche und französische Orte; auch Brüssel dient Manchen als Zufluchtsstätte. Mancher schöne Schweizersee wäre noch mehr umrahmt von herrschaftlichen Schlössern und Villen, wenn in der betreffenden Gegend keine Vermögenssteuern erhoben werden müßten. Wie stellen sich nun die Kantone; wo steuert man am meisten und wo am wenigsten? Das ist wirklich sehr verschieden. Am wenigsten Steuern, nur Fr. 4.28 per Kopf der Bevölkerung, hat das vorwiegend bäuerliche Obwalden aufzubringen; dann folgen Nidwalden, Appenzell Außer-Rhoden, Schwyz, Aargau, Uri, Luzern, Thurgau, Solothurn (Fr. 8.10), Wallis, Zug, Baselland, St. Gallen, Appenzell Inner-Rhoden, (Fr. 10), Tessin, Graubünden, Schaffhausen, Glarus, Freiburg und Bern (Fr. 15—16). Aus diesen Ziffern erfolgt keineswegs, daß die Steuern in Baselstadt, Genf, Zürich und Waadt, wo die Steuern Fr. 22—70 per Kopf der Bevölkerung betragen, um so viel drückender seien, als etwa in den Urkantonen, sondern das Steuerkapital ist eben in diesen Städtekantonen um so viel höher. Schon oft ist die ebenso berechtigte als schöne Idee aufgetaucht und verfochten worden, daß die Schweiz wenigstens für das Schul- und Armenwesen ein einheitliches Steuerrecht und den gleichen Steuerfuß einführen sollte; allein es wird voraussichtlich noch ungeheuer viel Wasser den Rhein und die Rhone hinab fließen müssen, bis dieser Vorschlag praktische Gestalt erhalten wird. Daß aber diese Steuerzentralisation im nächsten Jahrhundert kommen wird, weil die Verhältnisse von selbst dafür sorgen, daß sie kommen muß, steht meines Erachtens außer Frage.

Ueber die Dienstbotenmisère in den Vereinigten Staaten haben schweizerische Blätter schon oft interessante Mittheilungen gebracht. Vielleicht gereicht es amerikanischen Herrschaften zu einigem Trost, wenn ich ihnen sage, daß dieselbe Misère, das nämliche Elend auch in der kleinen Schweiz grassirt, wenn auch, was wahrscheinlich ist, nicht in demselben Maße und Umfang, wie im Lande der Dollars. Allein die Klage, daß gute, treue, fleißige und zuverlässige Dienstboten, besonders weibliche, fast gar nicht mehr zu bekommen sind, ist sozusagen eine allgemeine, und unsere Frauenjournale füllen jahrein, jahraus viele Spalten mit der Behandlung des stereotyp gewordenen Themas, wie der Dienstbotennoth und dem häufigen Dienstbotenwechsel mit Erfolg zu begegnen wäre. An bezüglichen Rathschlägen und Mahnungen ist auch kein Mangel, aber von einer Aenderung und Besserung der Situation ist noch nichts zu verspüren. In allerneuester Zeit ist der schweizerische gemeinnützige Frauenverein auf die nicht üble Idee verfallen, solchen Dienstboten und weiblichen Angestellten in Geschäften und Hotels, die bei einem Mitgliede dieses Vereins fünf und mehr Jahre lang treu gedient haben, je auf Weihnachten eine Anerkennungsurkunde, eine Art Dienstbotendiplom, auszustellen. Mit dieser Prämirung beabsichtigt man natürlich, treu und ehrlich geleisteten Diensten Anerkennung zu zollen, immer weitere Kreise zu gleicher gewissenhafter Pflichterfüllung aufzumuntern und dadurch wo möglich wieder einen tüchtigen und soliden Dienstbotenstand heranzuziehen. Ich hoffe, später in die Lage zu kommen, Ihnen über einen guten Erfolg dieser Neuerung berichten zu können. Inzwischen könnte es nichts schaden, wenn, durch diese Zeilen angeregt, etwa ein deutscher oder schweizerischer Frauenverein in Chicago oder in einer andern Stadt der Union einen ähnlichen Versuch wagen würde.

Im Bergthale Puschlav (Poschiavo) in Graubünden besteht auch jetzt noch die Sitte, daß am Weihnachtsabend die Freundinnen und Nachbarinnen sich in einem Hause ihrer Gemeinde versammeln. In der Wohnstube wird der Tisch mit der zierlichsten Decke, die aufzutreiben ist, gedeckt. Mit ernster, feierlicher Miene stellt die Hausfrau eine Anzahl brennender Lichter auf den Tisch und in die Mitte ein mit Wasser gefülltes bestes Gefäß. In dieses legt sie einen kleinen Gegenstand, der das Aussehen einer dürren Blumenzwiebel mit feinen Fasern hat. Jetzt beginnt die rings um den Tisch versammelte Gesellschaft die Absingung einer langen Reihe geistlicher Psalme und Lieder, vorzugsweise von Weihnachtshymnen. Nachdem die eine und andere Stimme der frommen Sängerinnen von dem vielen und langen Singen etwas heiser geworden, haben die durch das Wasser erweichten Fasern des mysteriösen Gewächses in dem Topfe die Gestalt länglicher Blätter angenommen und bilden zusammen die Form eines Blumenkelches. Dann sagt man: „Die Weihnachtsrose hat sich geöffnet.“ Freudig wird noch ein Lied gesungen. In der Regel wird es Mitternachtszeit, bis die Weihnachtsrose sich öffnet; dann erschallt vom Thurme der Thalkirche weithin feierliches Glockengeläute, alles Volk zur Feier der Christmette rufend. Diese Sitte ist schon Jahrhunderte alt; man heißt sie „der Weihnachtsrose Erwachen“.

Im Glarnerlande rufen die Nachtwächter beim Scheiden des alten und zum Beginn des neuen Jahres den folgenden Spruch:

Stönd uf im Namen Herr Jesu Christ,
Das alte Jahr vergangen ist;
Jetzt trete wir in's nüe Jahr,
Bihüet üs Gott vor aller G'fahr,
Vor Für und Wasser und vor Noth,
Bihüet üs All' der liebi Gott!
Viel Glück und Segen und viel Heil,
Das himmlisch Rych werd' üs zu'Theil!
Bi Chrüz und Leid nu nüd verzage,
D'Glogge het zwölfi g'schlage!

J. G.

*) Grummet — zweiter Grasschnitt.